



# Pörsener Zeitung.

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24 1/2 Sgr.

**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

**Inserate**  
1/4 Sgr. für die fünfgepal-  
tene Zeile oder deren Raum,  
Reklamen verhältnismäßig  
höher, sind an die Expedi-  
tion zu richten und werden  
für die an demselben Tage er-  
scheinende Nummer nur bis  
10 Uhr Vormittags an-  
genommen.

409771  
1866, 151-305

## Amtliches.

Berlin, 30. Juni. Se. Majestät der Königin haben Allerhöchstdiät ge-  
ruht: Dem Geheimen Kommissionsrath Pörsener zu Berlin den könig-  
lichen Kronorden dritter Klasse, so wie dem Hof- und Münz-Medailleur  
Kullrich ebendableibt den königlichen Kronorden vierter Klasse zu ver-  
leihen; den Regierungs-Präsidenten Kuhlwetter zu Aachen in gleicher  
Eigenschaft an die Regierung zu Düsseldorf und den Regierungs-Präsidenten  
von Bardleben zu Minden in gleicher Eigenschaft an die Regierung  
in Aachen zu verleihen; den seitberigen Ober-Regierungsrath Freiherrn von  
Nordensicht zum Präsidenten der Regierung in Minden zu ernennen;  
dem Bureau-Vorsteher bei der Provinzial-Steuerdirektion in Breslau, Rech-  
nungsrath Bormann, bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Charak-  
ter als Geheimer Rechnungsrath, und dem Provinzial-Steuersekretär  
Wintgens in Köln bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Charakter  
als Kanzleirath zu verleihen, so wie den Oberlehrer Dr. Rudolph als  
Direktor der rheinischen Ritter-Akademie zu Bebburg zu bestätigen.

## Telegramme der Pörsener Zeitung.

Reichenberg, 30. Juni, Abends 9 Uhr. Se. Majestät der  
König Wilhelm von Preußen ist mit seinem Gefolge vor etwa einer  
Stunde glücklich hier eingetroffen. Die Fahrt von Berlin gleich  
einem Triumphzuge.

Reichenberg, 1. Juli. Die preussische Armee ist in Böh-  
men in siegreichem Fortschreiten. Die fünfte und dritte Division  
erstürmte am 29. Juni Gitschin. Der Verlust der Preußen war  
nicht unerheblich, da die Position des Feindes sehr stark war.  
Die österreichischen Verluste werden auf 4000 geschätzt. Noch immer  
treffen Züge von Gefangenen ein.

(Gitschin an der Epolina, einem Zuflusse der Elbe — ehemals Be-  
sis Wallensteins, der in dem dortigen Kartäuserkloster begraben liegt, —  
ist etwa 3 Meilen südlich von Münchengrätz und Turnau entfernt, wo die  
1. Armee unter Sr. M. H. H. dem Prinzen Friedrich Karl (ihre Seite die  
Elbarmer unter General Herwarth) liegt stand. Von Gitschin nordöstlich  
und östlich bis zur zweiten Armee unter Sr. M. H. H. dem Kronprinzen  
trägt die Entfernung 5 bis 6 Meilen. Gitschin bildet so ziemlich den Mit-  
telpunkt der Straße, welche als Sechse des nach Süden geöffneten Eisen-  
bahnbogens Jungbunzlau-Turnau-Eisenbrod-Josephstadt von Jungbunzlau  
über Sobotta, Gitschin und Horst nach Josephstadt, bez. Königgrätz führt.)

Trautenau, 1. Juli. (Eingetroffen in Liebau 2 Uhr 15  
Minuten Nachmittags, in Berlin 4 Uhr 30 Min. Nachmittags.)

Die Resultate der blutigen Schlacht des 5. Corps (Stein-  
meß) sind nicht hoch genug anzuschlagen. Am 27. stand dasselbe  
gegen das österreichische 6. Corps Kaminig. Ein aufgefangener  
Brief des letzteren an den Feldzeugmeister Benedek in Joseph-  
stadt enthielt die Bitte, ihm zwei frische Brigaden zu senden, unter  
deren Schutz er bivouaquieren könne und das Geständniß, daß er  
außer Stande sei, am nächsten Tage zu schlagen. Die Kämpfe des  
5. Corps am 28. und 29. gegen die Corps Erzherzog Leopold  
und Fettes waren noch viel bedeutender.

Das 10. österreichische Corps (Gableng) ist durch die Garde  
völlig aufgelöst. Neben dem Verlust an Mannschaften büßte der  
Feind 20 Geschütze, 5 Fahnen und 2 Standarten ein.

Bremen, 30. Juni, Abends. In der heute stattgehabten  
geheimen Sitzung der Bürgerschaft wurde der Beschluß gefaßt, dem  
vom Senate vorgelegten Antrag in Betreff eines Bündnisses mit  
Preußen, die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen.

Paris, 29. Juni, Abends. Nach Berichten aus Brescia vom  
heutigen Tage befindet sich Garibaldi gegenwärtig am Ufer des klei-  
nen Idroles westlich vom Gardasee. Die Österreicher, welche die  
Grenze überschritten, sind am 29. im Camonica-Thale bis Bezza  
vorgeückt.

Die „France“ dementirt das Gerücht, wonach das Lager von  
Chalons aufgehoben werden sollte.

Paris, 30. Juni. Die legislative Session wurde gestern ge-  
schlossen. Seine Ansprache schloß Graf Walewski mit folgenden Wor-  
ten: Lassen Sie uns auseinandergehen, und in den Departements von  
unserem Vertrauen auf die Weisheit, welche Frankreichs Geschichte lenkt,  
Zeugniß geben. Gestatten Sie mir, der Gewisheit Ausdruck zu geben,  
daß wir uns nächstes Jahr in vollkommener Uebereinstimmung der Ge-  
sinnungen und Absichten hier wiederfinden werden, stets bereit, dem Kaiser  
und dem Lande neue Unterpfänder unserer Ergebenheit und Vaterlands-  
liebe zu geben.

Florenz, 29. Juni. Die „Gazetta ufficiale“ meldet: Die  
Stimmen nehmen am Oglio Stellung; die Armee ist im regelmäßigen  
Vorgehen begriffen. Die Österreicher haben nicht versucht, den  
Mincio zu überschreiten.

Florenz, 30. Juni, Abends. Das Hauptquartier befand sich  
heute in Torre de Malamberti. Gesundheitszustand und Stimmung  
in der Armee sind vortrefflich.

Madrid, 30. Juni. Der Senat hat das Gesetz über zeitweilige  
Suspension der Verfassungsgarantien angenommen.

## Unsere deutsche Politik.

Das Auftreten unserer Regierungsorgane in den von unseren Trup-  
pen besetzten Bundesländern zeugt von einer so peinlichen Rücksichtnahme  
auf die bestehende Verwaltung und die Interessen der heimathlosen  
Bürgerfamilien, daß sich in Preußen bei der Annexionspartei, wenn  
überhaupt jetzt von einer solchen Partei noch zu reden ist, wo der Ge-  
danke der möglichst engen Vereinigung Deutschlands allgemein geworden,  
die Sorge regt, unsere Regierung, die den Muth gehabt, Throne umzu-  
stürzen, werde den Edelmuth haben, sie wieder aufzurichten. Da der  
Krieg, wie die diesseitigen Proklamationen sagten, gegen die Sou-  
veränität geführt werden mußte, dieser Krieg aber die Opfer des preußi-  
schen Volkes kostete, so wird der Edelmuth unseres Königs hier keine  
Stelle haben. Denn jetzt muß der erste Gedanke sein, wie für die Zu-  
kunft die Nothwendigkeit solcher Opfer zu vermeiden. Wer bürgt dafür,

daß die Könige von Sachsen und Hannover u. A., wenn sie in ihr Land  
zurückgeführt würden, um mit uns den Bundesstaat zu schließen, den  
Stachel gegen Preußen und unser Königshaus nicht im Herzen behalten  
und durstig nach Gelegenheit suchen, ihn in unseren Leib zu bohren!  
Denken wir nur daran, wie systematisch in Sachsen seit fünfzig Jahren  
der Haß gegen Preußen genährt wurde. Die preussischen Waffen werden  
Österreich nicht vom Erdboden vertilgen, und so lange es ein Österreich  
gibt, werden die kleinen, sich von Preußen bedrückt glaubenden Fürsten  
nach Österreich schießen und durch seinen Beistand auf bessere Zeiten hoffen.

Also fort mit diesen Thronen für immer. Wollen wir Edelmuth  
üben, so üben wir ihn gegen die Bevölkerungen, die zum Theil unschuldig  
an dem vergossenen Blute sind, üben wir ihn dadurch, daß wir ihnen lieb  
gewordene Einrichtungen, deren Fortbestand der neuen Ordnung der  
Dinge nicht störend entgegen tritt, lassen, dadurch, daß wir sie von allen  
Lasten befreien, welche die Kleinstaaterei, und die Laune der Regierenden  
ihnen auferlegte.

Den Bevölkerungen machen wir dadurch nicht Zugeständnisse,  
daß wir ihnen die angestammten Fürsten zurückgeben. Wenn also? nur  
unserer eigenen Schwäche. Die Kurhessen würden uns die Wiederein-  
führung ihres Kurfürsten wenig danken, die Sachsen sind sehr getrübt  
über den Abgang ihres Souveräns, und aus Hannover hören wir die  
Stimme der Disfriesen deutlich genug.

Wenn sich Kurhessen unter den Bayers und Wöllers wohl befindet,  
so wurde selbst in Sachsen das nachsichtige Verfahren unseres Kom-  
missars gegen die sog. Landeskommision mit Anmuth bemerkt, und wie  
gemeldet wird, hat die endliche Entsetzung der widerspänstigen Beamten  
(Geh. Rath Hüpe, Polizeidirektor Schwauf, Polizeirath Pichert, Kriegs-  
rath Mann), namentlich was die drei ersten anlangt, die allgemeinste  
Befriedigung hervorgerufen. Jetzt bleibt noch übrig, mit der Landes-  
kommision aufzuräumen, welche sich sogar erklüht hat, gegen die Aus-  
weisung der genannten Beisitzigen Werkzeuge Protest zu erheben. Eine  
Kommision, deren Thätigkeit darauf hinausgeht, ein vollständiges Spio-  
nierwesen im Lande zu erhalten, kann neben der preussischen Verwaltung  
nicht fortbestehen, ohne die größten Unzuträglichkeiten zu erzeugen. Man  
darf ihrer baldigen Auflösung wohl entgegensehen. Die preussische Re-  
gierung mag es für ein Gebot der Klugheit ansehen, in der inneren Or-  
ganisation schrittweise vorzugehen, um für jeden Schritt die Wünsche der  
Bevölkerung zu erfunden. Ein solches Verfahren scheint berechtigt, aber  
erklärlich ist das Drängen der Press nach Klarheit über den Kardinal-  
punkt, das Fortbestehen der sächsischen Dynastie. Darüber könnte unsere  
Verwaltung bald Licht geben, wenn sie betriebte, je eher je lieber, die Be-  
amten dem Könige von Preußen schwören zu lassen. Wer sich dessen  
weigert, kann seinem Könige nach Österreich folgen.

Die besonders frappierende Nachricht, daß unser Gesandter in Kassel  
sich in gleicher Eigenschaft zum Kurfürsten nach Stettin begeben werde,  
scheint sich nicht zu bewahrheiten.

Wenn Herr v. Röder nach Stettin geht, so wird er als Privatmann  
gehen, um vielleicht Hansangelegenheiten mit dem Churfürsten zu be-  
sprechen. Es wäre wenigstens neu in der Diplomatie, daß ein Kabinets-  
geheim Gesandter zu einem Fürsten schickte, den es selbst seiner Sou-  
veränität entleidet hat. Daß dagegen sich unsere Regierung mit dem Ge-  
danken beschäftige, die Zukunft der entthronten Souveräne und ihrer Fa-  
milien unter gewissen Voraussetzungen sicher zu stellen, darf wohl glaub-  
haft erscheinen, aber kein Grund sein, daraus für die preussische Politik  
und namentlich die deutsche Reformfrage beunruhigende Folgerungen  
zu ziehen.

## Kriegsnachrichten.

— Folgende Notiz dient zur Erläuterung der telegraphischen Be-  
richte vom böhmischen Kriegsschauplatz:

Das vom 5. Armeekorps (Steinmeß) genommene Skalit liegt  
westlich von Nachod an der Zweigbahn Josephstadt-Schwadowitz. Durch  
den Sieg hat das 5. Armeekorps den Uebergang auf das rechte Ufer der  
Lupa gewonnen und sich die Straße nach Josephstadt geöffnet. Der  
Kampfsplatz des Gardekorps befindet sich nordwärts von Skalit im obo-  
ren Lupatal. Pelnitau am Weigelsdorfer Wasser liegt eine Meile in  
südwestlicher Richtung von Trautenau. In ihrer Fortsetzung führt die  
Straße auf die Eisenbahnlinie Turnau-Josephstadt und darüber hinaus  
auf Gitschin und die Straße von Jungbunzlau nach Königgrätz. Von  
Pelnitau bis Gitschin sind etwa fünf Meilen von Turnau und Münch-  
engrätz, wo Prinz Friedrich Karl und General Herwarth stehen, ungefähr  
3 Meilen bis zu demselben Punkte.

Münchengrätz, das Prinz Friedrich Karl genommen hat, liegt an  
der Iser und der Prag-Kralup-Turnauer Eisenbahn, halbwegs zwischen  
Jungbunzlau. Fürstenbruck ist etwa eine Meile südlich von Mün-  
chengrätz. Der Weg über Fürstenbruck rührt bei Ober-Baugen und  
Sabotka auf die Straße, welche als Sechse des Eisenbahnbogens Jung-  
bunzlau-Eisenbrod-Josephstadt über Sabotka, Gitschin, Ehlum und  
Horst nach Königgrätz und Josephstadt führt.

Aus dem Umstande, daß die Meldung aus Reinerz kommt, ergibt  
sich, daß das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl und des Kron-  
prinzen in unmittelbarer telegraphischer Verbindung stehen.

— Der Vormarsch unserer Truppen in Böhmen hat eine Ver-  
mehrung der Feldtelegraphen nothwendig gemacht, um den vor-  
rückenden Truppen immer folgen und die Verbindung mit den hinter  
ihnen liegenden festen Telegraphenstationen unangefestigt aufrecht erhalten  
zu können. Die Feldtelegraphen-Abtheilungen sind deshalb noch in neuer-  
ster Zeit bedeutend verstärkt worden.

— Ueber das Gefecht bei Döwincim, 27. Juni, entnimmt die  
„Schles. Ztg.“ einem Privatbriefe noch Folgendes:

Die preussischen Truppen bestanden aus den 6 Bataillonen der Landes-  
vertheidigung v. Kleber, v. Bessel, v. Calcat, v. Schmidt, v. Osten-Sacken  
und v. Kleist, ca. 2800 Mann; ferner aus einer komb. Jägerkompagnie von  
150 Mann, einer Schwadron (Landwehr-) Husaren Nr. 6 und 4 Schwadro-

nen Ulanen Nr. 2, 750 Mann; endlich aus 2 Kompagnien vom 62. Infan-  
terie-Regiment mit Büchsenladegewehren, ca. 300 Mann. Ihnen standen  
gegenüber: 3 Bataillone Österreicher, 3250 Mann, auf dem Bahnhofs zu  
Döwincim und außerdem noch an 6000 Mann nebst 12 Geschützen, die am  
Bahnhofs in die Erde eingeschnitten waren und das ganze vorliegende Terrain  
bestrichen haben. Letztere Angaben sind theils nach Aussagen von Gefange-  
nen, theils durch Kundschafter konstatirt. — Im Lazareth zu Nicolai sind 50  
Leicht- und 56 Schwerverwundete untergebracht, wo viel in Bleß, weiß ich  
nicht. Das Traurige bei der ganzen Sache ist, daß weder Verbandzeug für  
die Verzte, noch Wagen für die Krankenträger vorhanden waren, so daß die  
Unglücklichen nur mit Mühe durch Soldaten fortgeschafft werden konnten. —  
Ich bin so weit wohl, doch werden meine Kräfte, gleich denen vieler Kamer-  
aden, bei einer zweiten dergleichen Affaire schwerlich ausreichen. — Die  
Österreicher haben größere Verluste, als wir. Die berühmte österreichische Ka-  
vallerie ist von der unrigen total geschlagen worden. Waren nicht 12 östrei-  
chische Geschütze in der Position am Döwincimer Bahnhof eingegraben ge-  
wesen, die das ganze Terrain bestrichen, so hätten wir am Ende den Bahnhof  
genommen. (Ist geschehen.) Unsere 2 Geschütze haben kaum 3—4 Schüsse  
abgegeben und zogen dann ab, da sie 2 Pferde verloren hatten.

Nachod, 28. Juni. Schon Dienstag, den 26. d. M., war das Gerücht  
verbreitet, daß österreichische Truppen in und bei Nachod sich gesammelt, um  
am Vortage von hier aus nach Preußen einzufallen und sich bene zu thun.  
Bei Nachod bietet sich nämlich einer der besten Uebergänge für Truppen dar.  
Hierher war nun in aller Stille das Gros des 5. Armeekorps vorgeückt und,  
nachdem man sich von der Unwesensheit des Feindes überzeugt und nachdem  
das 6. Armeekorps vom Hauptquartier den Befehl vorzurücken erhalten hatte,  
rückte man mit gutem Muth und unter klingendem Spiel über die Grenze.  
Bei Böhmisch Tscherbenei ging es vorüber nach Nachod, von wo die meisten  
Einwohner geflohen waren und auch ihre Sachen fortgebracht hatten. Fast  
nur Juden waren zurückgeblieben und zeichneten sich dieselben durch Menschen-  
freundlichkeit gegen unsere Truppen aus, indem sie den Ermüdeten so viel  
Wein, als sie besaßen, spendeten. Nachdem das Städtchen passiert, wollten  
die Kommandirenden eben Befehl zum Lagern geben, als von der Avantgarde  
der 5. Jäger-Abtheilung das Anrücken des Feindes gemeldet wurde. Ohne  
sich Ruhe zu gönnen und mit der größten Begeisterung eröffneten nun die  
Jäger das Vorpostengefecht, unterstützt vom 37. westböhmischem Grenadier-  
Regiment, so wie vom 4. und 8. Dragonerregiment. Immer noch waren die  
Truppen der Meinung, nur mit einer schwachen Avantgarde zu thun zu ha-  
ben. Dies erwies sich jedoch als nicht richtig, indem der Feind von unserem  
Anmarsch durch seine Spione vollständig unterrichtet war und in einer An-  
zahl von 25—30,000 Mann uns entgegen getrüht war. Besonders war er  
mit Artillerie hinreichend versehen, welche dagegen bei uns noch gar nicht an-  
gerückt war. Ich kann die Bravour unserer kämpfenden Truppen nicht genug  
beschreiben. Trogdem der Feind mit zahlreichen Granaten uns überschüttete  
und die Kavallerie mit Wuth Anstöße machte, hielten das genannte Jäger-  
Bataillon und das 37. Grenadierregiment, so wie die Dragoner stundenlang  
den Angriff aus, bis ihnen Unterstützung von Artillerie und durch das ober-  
schlesische Ulanenregiment wurde. Außerdem waren nun auch das 38., 52.,  
58., 47. und das 7. Königsregiment herbeigekommen, und nun hätte es jedes  
Preußenberg erfreut, zu sehen, mit welchem todesverachtendem Muth die  
wackeren Krieger in diesem Kugelregen stürmten. Die Infanterie schob mit  
ihren vortrefflichen Büchsenladegewehren die Feinde weichenweise nieder; die  
Kavallerie richtete große Verheerungen in der als so vortrefflich geschuldeten  
österreichischen Reiterei an; — Gefangene wurden in großer Anzahl gemacht —  
Geschütze erobert. Und immer weiter ging es — immer vorwärts, immer  
den Feind vor sich hertreibend — immer vorwärts durch den Marktischen  
Stalitz. — — — Selbstverständlich können solche Kämpfe, so schöne Siege  
nicht ohne herbe Verluste erfochten werden und diese sind auch auf beiden  
Seiten vorhanden, natürlich auf östreichischer Seite in weit höh. rem Grade  
als bei uns. Spezielleres hierüber kann ich natürlich für heute nicht berich-  
ten. So viel ich erfahren, haben wir circa 2500 Gefangene gemacht und eine  
Anzahl Geschütze erbeutet. Letztere sollten nach der Festung Olas gebracht  
werden. (Bresl. Z.)

Liebau, 29. Juni. Heute stellt sich fest, daß die Garden gestern  
Abend 9 Uhr nach hartem Kampfe Trautenau genommen und die östrei-  
chischen Truppen bis Eppel zurückgetrieben haben. Die Verluste auf  
beiden Seiten sind bedeutend. Daß die Preußen rasch im Vorrücken sein  
müssen, beweist der rasche Nachschub sämmtlicher Proviant-, Lazareth-,  
Bäckereikolonnen etc. (Schl. Z.)

Liebau, 29. Juni, Abends 6 Uhr. Seit gestern Abend wohnt  
unser Kronprinz in Trautenau. Die österreichischen Armeekorps sind  
nach heißem Kampfe und fürchterlichen Verlusten zurückgeschlagen. Aus  
Liebau fahren in diesem Augenblicke alle disponiblen Wagen, mit Betten  
und Stroh versehen, nach Trautenau, um die Verwundeten nach Liebau,  
das jetzt zehn Lazarethplätze zählt, zu bringen. Es fehlt so viel, nament-  
lich Eis! Für die Leichtverwundeten fehlt Wein, Bier, Cigarren etc., kurz  
die massenhaften Einquartierungen seit sechs Wochen haben alles aufge-  
zehrt. Liebau hatte drei Wochen lang beinahe 4000 Mann Einquartie-  
rung, also mehr Soldaten als Einwohner. — Das österreichische 10. Ar-  
meekorps soll total aufgelöst sein. Man sagt, daß Gableng dasselbe ge-  
führt hat.

Aus dem Hauptquartier Münchengrätz, 28. Juni,  
Abends 10 Uhr, liegt folgender Bericht vor:

Die Aufgabe der Armee bestand für heute darin, die Iserlinie zu über-  
schreiten und in der Richtung auf Münchengrätz vorzubringen, eine Aufgabe,  
welche trotz der schwülen Hitze des Tages, die den Truppen das Marschiren  
unendlich erschwerte, glücklich gelöst worden ist. Die Kaiserlichen suchten das  
Vordringen der Armee zu hindern, wurden indeß überall zurückgewiesen.

Um Münchengrätz, bei welchem Ort die Österreicher die Brücke verbrannt  
hatten, entpinn sich gegen 9 Uhr ein heftiges Gefecht, an dem Infanterie  
und Artillerie Theil nahm. Die Wirkung unserer gezogenen Geschütze war  
eine sehr gute.

Ein feindlicher Munitionskarren flog in die Luft, und unter dem Schutz  
dieses Geschützes gelang es bis gegen Mittag eine neue Brücke zu schla-  
gen. Die Österreicher benutzten auch heute das Terrain geschickt. So führen  
sie gegen 10 Uhr Vormittags auf einem steil zum Fierthale abfallenden Fel-  
senplateau unerwartet eine Batterie auf, die das Vordringen der Division  
Dorn erschwerte.

Indes gelang es der Division Frametti, sich dieses Plateaus zu bemäch-  
tigen und nach einem Gefecht das Dorf Vossin zu nehmen. Auch heute ha-  
ben die Österreicher ungleich größere Verluste erlitten als wir. Die unrigen  
werden 150 Mann im Ganzen nicht überschreiten, wogegen bis jetzt allein ge-  
gen 1200 gefangene Österreicher eingebracht sind. Alle Detachments, die un-  
sere Truppen passiren, sind von den Einwohnern verlassen.

In Münchengrätz, einer Stadt von vielleicht 4000 Einwohnern, haben  
wir nicht 50 Personen vorgefunden. Noch während unsere Truppen einrück-  
ten, flohen Familien mit ihrer Habe. Die Brunnen sind fast überall ver-  
schüttet und verdorben. Unsere Truppen haben überall den besten Geis-  
teigen. Die Truppenbeile, die uns gegenüberstanden, gehörten dem 1. östrei-  
chischen Korps, der Brigade Kalit und der Kavallerie-Division v. Edelsheim  
an. Auch Sachsen wurden uns gegenüber wahrgenommen.

\* Einem Privatbriefe aus Olas vom 30. d. M. entnehmen



wir Folgendes: Gestern sind 2200 gefangene Oesterreicher hier eingetroffen, heute 5000. Alle Lazarethe sind überfüllt, Preußen und Oesterreicher zusammen, es giebt herzzerreißende Scenen, 15jährige Wiener Kadetten sind massenhaft verstümmelt. Heute morgen 5 Uhr war Glas in großer Aufregung, da ein österreichisches Reiterregiment die Gefangenen 1/2 Meile vor der Stadt befreien wollte.

\* Einem Privatbriefe aus dem Bivouat bei Skalitz vom 28. entnehmen wir:

Auch heute hat mich Gott beschützt — ich bin unverwundet. Wir haben die zweite Schlacht gewonnen — trotzdem Benedek selbst uns gegenüberstanden haben soll. Und unser Regiment und unser Halbbataillon, die erste und dritte Kompagnie, kann ich wohl ohne Uebertreibung sagen, haben den Apfel abgehoben. Scharf ging es zu. Die Oesterreicher standen fest — aber gegen unsere Gewehre ist nichts zu machen. Was Benedek wollte, nämlich mit Bayonett und Kolben gegen uns loszugehen, dazu konnte es nicht kommen. Schrecklich sieht es aber hier aus. Die Seite, wo wir stürzten, liegt ganz voll von toden Oesterreichern; ganze Reihen liegen, wie sie gestanden oder sich zurückzogen, auf der Erde. Es ist ein graufiger Anblick. Wir kamen heute spät ins Gefecht. Auf großen Umwegen näherten wir uns der Stadt Skalitz, die zwischen Nachod und Josephstadt liegt (das Dorf, bei dem gestern die Schlacht war, heißt, glaube ich, Wisofow). Als wir hinter einem Hügel hervorbrachen, sahen wir auf einer Anhöhe vor der Stadt die Oesterreicher vor uns. Unsere Aufgabe war es, die Oesterreicher von der Höhe in die Stadt zu treiben und zu verfolgen. Buerst hatte es den Anschein, als ob unsere Gegner streben wollten; sie beschoßen uns sehr stark, die Kugeln schlugen an unseren Köpfen vorbei, doch bald mußten die Oesterreicher dem Feuer unserer Schützen weichen. Als wir auf der Höhe ankamen, waren sie auf dem Wege nach der Stadt. Mit Hurrah ging es hinterher. Ein fürchterliches Feuer erhob sich von uns; ein verwundeter Oesterreicher sagte, es wäre gewesen, als wenn man einen Loof mit Erbsen Jemandem ins Gesicht wirft. Die Oesterreicher setzten sich in den Häusern fest, mußten aber bald weichen. Sie legten sich darauf weiter hinten in der Stadt fest, doch bald fuhr unsere Artillerie auf und sicherte die Stadt ein. Wir hatten zum zweiten Male das Schlachtfeld im Besitz. Benedek soll verwundet sein, einen toden österreichischen General wie einen schwer verwundeten sah ich. Offiziere in großer Menge.

Premierlieutenant Wendt ist schwer verwundet; Lieutenant Doppel II. sprach ich gestern früh, auch einer von den drei Freiwilligen des Regiments (Banner) ist verwundet.

Nachschicht. Heute Nachmittag geht es wohl gegen Josephstadt. Der Geist unserer Truppen ist vortheilhaft. Am ersten Tage dacht ich wohl noch Mancher, wenn Kanonen- und Flintenkugeln ankamen: jetzt sehen Alle so kaltblütig dabei aus, als ob sie von Jugend an daran gewöhnt wären. Bei dem Sturm auf die Höhen waren unsere Leute kaum zu halten. Alle gefangenen Oesterreicher sprechen mit Bewunderung von unserer Infanterie.

Dresden, 29. Juni. Was die tägliche Zahlung von 10,000 Thlr. von Seiten der hiesigen Landesregierung an die preussische Verwaltung betrifft, so stellt es sich heraus, daß diese Maßregel nur auf eine Kreditbewilligung hinausläuft, indem die jetzt täglich abzuführende Summe als ein Vorschuß auf die Zollvereinszahlungen anzusehen ist, welche Sachsen jährlich an Preußen zu leisten hat. — Es circuliren hier unter der Hand Proclamationen des Königs Johann, aus Prag den 23. Juni datirt, vermuthlich dieselben, von denen in Leipzig verschiedene Exemplare über Nacht angeschlagen, aber auf Anordnung des preussischen Militärkommando's wieder abgenommen worden sind. — Es bereitet sich hier ein Konflikt zwischen der sächsischen Landesregierung und dem preussischen Civilkommissarius vor, indem erstere sich weigert, die Vorbereitungen zu den Parlamentswahlen zu treffen.

— Das „Dr. J.“ enthält folgende Bekanntmachung der „Landeskommission“:

Gestern Nachmittag hat der königlich preussische Civilkommissar, Herr Landrath v. Wurmb, auf Befehl Sr. Excellenz des Herrn Militärgeruchens, Generalleutnant von der Wölbe, dem Geheimen Regierungsrath Häpke, Polizeidirektor Schwaub und Polizeirath Bissart bedeutet, sich jeder weiteren amtlichen Thätigkeit zu enthalten und Dresden resp. das Königreich Sachsen binnen 24 Stunden zu verlassen, widrigenfalls sie als Spione behandelt und standrechtlich bestraft werden würden. Die Landeskommission, welche sich vorher schon bemüht hatte, eine solche Maßregel abzuwenden, hat, nachdem sie von der erfolgten Ausführung derselben erst nachträglich Kenntniß erlangt, unter den obwaltenden Umständen auf die Einlegung einer feierlichen Verwahrung gegen dieselbe sich beschränken müssen. Gleichzeitig ist von der königlich preussischen Militärbehörde die hier noch befindliche Abtheilung des Kriegesministeriums geschlossen und dem Geh. Kriegsrath Mann, sowie dem noch hier anwesenden Kanzleipersonal jede weitere Funktionirung untersagt worden. Auch hiergegen hat die Landeskommission Protest eingelegt.

Dresden, 27. Juni. Das über die Nollendorfer Höhen vorgegriffene preussische Armeekorps dürfte jedenfalls in Verbindung mit der auf der rechten Elbseite vorgehenden Hauptarmee operiren und die Besetzung Prags zum Ziel haben. (D. A. Z.)

— Die Preisgebung Sachsens, namentlich Dresdens, von österreichischer Seite wird von der österreichischen Militär-Zeitung in nachstehender Weise zu erklären versucht:

Jedermann hatte schon Dresden als den künftigen Stützpunkt der Operationen gegen Berlin betrachtet. So ungefähr mußte auch der Skandal des Feindes ansäufallen sein. Dieser hielt infolge dessen, mit Ausnahme der zwei zwischen Landshut und Schweidnitz concentrirten (5. und 6.) Korps, fast seine ganze Macht gegen Sachsen in Bereitschaft, um dem eventuellen aus den Gebirgen Böhmens debouchirenden Benedek entgegenzutreten zu können. Es waren dies das 1., 2., 3., 4., 7., 8. Korps und die Garden, sohin mindestens 250,000 Mann. Angesichts dieser Zahlen war es natürlich, daß der kaiserliche Oberfeldherr nichts auf Eine Karte setzen wollte; der Einmarsch wäre im Verhältnis zu dem wahrscheinlichen Gewinn jedenfalls zu hoch gehalten worden. Die mögliche Rettung Dresdens hätte die unter den vorliegenden Umständen ebenfalls mögliche Niederlage der Armee nicht ausgeschlossen. Zur Zeit als General Manteuffel durch sein vertragswidriges Einbrechen in Pollstein den Kubikon überschritt, wo die preussischen Korps vom Rhein und aus dem Innern des Landes gegen Sachsen in Anmarsch waren, eine sofortiger Offensivstoß zur Rettung Sachsens von einem gleichen Schicksal noch möglich gewesen. Allein damals konnte man noch nicht wissen, wie sich der deutsche Bund in dieser Frage aussprechen würde. Politische Gründe waren es also, die Benedek's Degen damals in der Scheide hielten. Später war ein solches Vorgehen jedoch nicht mehr rathlich, dies um so weniger, als es bekannt ist, daß die Kontingente Süddeutschlands notorisch nicht in der Lage waren, zu ihrem eigenen Schutze etwas beizutragen. Am 14. Juni, als Preußen den Entschluß faßte, den gegen es stimmenden Staaten den Krieg zu erklären und diesen Entschluß auch sofort in Ausführung brachte, waren die Streitkräfte der mit Oesterreich verbündeten Staaten zum großen Theil noch kaum organisiert; so wenig dachte man an die Möglichkeit eines Krieges, geschweige, daß sie also sich rechtzeitig zur Aktion an Oesterreich anschließen konnten. Die häufigen Konferenzen v. d. Tann's im Hauptquartier Benedek's hatten im dringendsten Augenblick nichts weiter bewirkt, als daß ein bairische Brigade gegen Eger in Marsch gesetzt wurde. Ueberdies war Dresden nicht derart zur Vertheidigung vorbereitet, daß es durch längere Zeit haltbar geblieben wäre. Unter solchen Umständen hätte die Nordarmee, wenn sie auch nach Sachsen eingerückt wäre, in der Defensiv verbleiben müssen, eine Lage, die gewiß nicht beigetragen hätte, das Vertrauen der Verbündeten, noch den Muth der Truppen zu erhöhen.

— Vom Mittelrheine, 24. Juni, wird mitgetheilt, daß die Nassauer das der Rhein-Nahbahn gehörige Trajectboot in Rüdelsheim weggenommen haben, und daß als Repräsentant dafür preussische Truppen in Erbach (Rheingau) 16 Stück Wein aus dem herzoglichen Keller (jedenfalls edles, kostbares Gewächs) nebst 8000 Fl. baaren Geldes mit Beschlag belegt haben. Sowohl das Geld als der Wein wurden nach Koblenz gesandt, um der dortigen Kommandantur überantwortet zu werden. Es laufen in dieser Zeit so mancherlei Gerüchte um, die man lieber nicht glauben möchte. Aber, daß der berühmte herzogliche Wein-

keller zu Rüdelsheim in obige Kontribution gebracht wurde, klingt doch zu anmuthig, als daß man es nicht gern glauben sollte.

— Die „Elberf. Ztg.“ berichtet aus Koblenz vom 28. Juni: „So eben rückt das 39. Landwehr-Bataillon in Nassau ein. Telegraphen und Kasernen werden mit Beschlag belegt. Das 25. Landwehr-Bataillon unterstützt diese Expedition. Die Bevölkerung ist durchaus freundlich gesinnt.“ In Ems besetzten preussische Husaren am 28. von Koblenz her den Bahnhof.

— Ueber den Einmarsch der preussischen Truppen in Ems theilt man der „Elb. Ztg.“ von dort Folgendes mit: Der gegen 9 Uhr von Oberlahnstein hier eintreffende Personenzug brachte durch den Schaffner die Mittheilung, daß über den Sachbacher Berg preussisches Militär komme, dessen erste Mannschaften bereits in Sachbach (1/4 Stunde vor Ems) eingetroffen seien. Die Kasernen der Eisenbahn, des Telegraphenamtes, der Post und des Kurhauses wurden sofort weggeschafft und demnach gewartet, ob die preussischen Mannschaften wirklich kommen oder nur einen Uebungsmarsch nach hier machen würden. Was man abwarten wollte, wurde aber bald zur Gewißheit, da unterhalb der Silberschanze in der Nähe des Lindendach sechs Husaren, von einem Offizier geführt, durch die Bahn ritten und sich über die Eisenbahn sofort nach dem Bahnhof begaben, um die Kasernen mit Beschlag zu belegen. Gleich nachher rückte Infanterie ein, welche den Bahnhof besetzte, die Kasernen der Post zc. untersuchte und das Wenige konfiscirte, was noch in denselben war. Die Besetzung der Brücken erfolgte ebenfalls sofort, doch war es wohl nur übertriebener Diensteifer, wenn für den ersten Moment die Passage gehemmt wurde. Doppelposten wurden aufgestellt und stehen noch auf einem der Berge an der Moosshütte, auf der festen Brücke, der Sitterbrücke, der Schiffbrücke, an dem Bahnübergang zur Villa Balzer; eine größere Abtheilung steht an der Eisenbahn, die Hauptmacht aber hat Besitz von der Elementarschule genommen und sich daselbst eingerichtet. Eingerückt sind circa 400 Mann vom 32. Infanterieregiment, sowie 8 Mann Husaren. Die Mannschaften wurden sämmtlich gespeist und erhielten von manchem Hauseigentümer und von manchem Kurgaste Geld, Cigarren und Erfrischungen. Dem Bürgermeister wurde die Mittheilung gemacht, daß die Staatskassen konfiscirt, Gemeinde- und Privat-Eigenthum aber gesichert würde. Gegen 12 Uhr wurde auf Befehl des die Truppen kommandirenden Majors die Spielbank geschlossen; der Husarenoffizier machte diese Aufforderung zuerst in deutscher, sodann in französischer Sprache, er machte aber ferner Gebrauch von sofortiger Schließung, da einer der Bankangestellten „les trois derniers“ anfündigte. Wann oder ob die Truppen wieder abziehen, ist unbestimmt; mit ihrem Rückzuge wird auch die Bank wieder eröffnet. Der Bahnverkehr ist von selbst eingestellt, die fälligen Züge von Sieben sowohl als von Oberlahnstein sind ausgeblieben; die Telegraphen-Verbindung ist eingestellt, aber nicht zerstört, überhaupt ist die Bahn frei. Oberlahnstein ist ebenfalls von Preußen besetzt; man fürchtete höchst wahrscheinlich den Einmarsch von Bundestruppen über die Landstraße von Wiesbaden via Schwalbach und Sinnhosen, Nassau, Ems nach Lahnstein.

(Wir haben heute die gestern in einem Extrablatt gegebenen Nachrichten nicht wiederholt, indem wir voraussetzen, daß das Extrablatt allen unseren Abonnenten zugegangen ist D. N.)

## Deutschland.

Preußen. V. Berlin, 1. Juli. Die Depeschen vom Kriegsschauplatz, welche bis dahin vom Generalstab an Se. Maj. den König gerichtet und sodann dem Polizeipräsidium mitgetheilt wurden, kommen nach der Abreise des Königs direkt an das letztere. Wie man jetzt erfährt, hat das 20. Landwehr-Regiment (Berliner) viele Verluste zu beklagen, darunter manche hier bekannte Persönlichkeit. Auch andere Regimenter der Berliner Garnison, welche freilich auch am meisten sich hervorthaten, haben stark gelitten, so auf den böhmischen Schlachtfeldern namentlich das Kaiser Franz Grenadier-Regt. Ein Bataillon des letzteren, welches wahre Wunder der Tapferkeit vollbracht haben soll, büßte seine Kühnheit mit dem Verlust von fast 600 Mann und fast allen Offizieren, so meldet der Brief eines Soldaten, den ich heute zu Gesicht bekam. Der letztere, ein noch junger Mann, ist voller Zuversicht und rühmt ein Gleiches von seinen Kameraden; Alle hätten sich, schreibt er, gelobt, in diesem Kriege zu siegen oder zu bleiben. — Die neueste Nachricht von der Erstürmung von Gitschin hat hier wieder endlosen Jubel hervorgerufen, aber das Gerücht eilte den Ereignissen auch gleich weiter voraus. In der ganzen Stadt wollte man von einer großen Schlacht wissen, welche der Prinz Friedrich Karl über Benedek und die Hauptmacht der Oesterreicher gewonnen, und man illustrierte diese Angaben mit allen nur möglichen Einzelheiten. Vergewens hat man bis jetzt die amtliche „Depesche Nr. 14“ erwartet, welche, wie man sagte, die Bestätigung dieser Nachrichten bringen sollte. Für morgen darf man freilich Nachrichten über entscheidende Ereignisse erwarten, möchten sie dann so günstig lauten, wie die heutigen Gerüchte. — Die ersten (leicht) Verwundeten, Konfusionirte zc. sind aus Böhmen bereits hierher gesandt und in Lazarethen untergebracht; wir dürfen indessen wohl zahlreichen Verwundeten-Transporten entgegensehen, es ist Befehl gegeben, vier hiesige Kasernen sofort in Lazarethe umzuwandeln. Die werththätige Theilnahme aller hiesigen Einwohner für die Verwundeten ist über alles Lob erhaben.

— Im Laufe des Vormittags war folgende Adresse an Se. Maj. den König entworfen worden, die sich schnell mit zahlreichen Unterschriften bedeckte:

Allerdurchlauchtigster König,  
Allergnädigster König und Herr!  
Ew. k. Majestät haben mit Ihrem ganzen Volke vorgestern in brünstigem Gebet zu dem Allmächtigen um Sieg für die preussischen Fahnen und ihre gerechte Sache gebetet.  
Gott der Herr hat wunderbar dies Gebet erhört und Ew. k. Majestät damit begnadigt, an diesem Tage noch Ihrem treuen Volke zwei glorreiche Waffenthaten verkünden zu können!  
Wir Bürger der Hauptstadt kommen zu unserm König, Ew. Majestät die allgemeine Freude über diesen fahrbaren Segen, den Gott den preussischen Waffen verliehen, über diesen neuen Ruhm unserer Armee auszusprechen!  
Allergnädigster König und Herr! Lassen Allerhöchstdieselben Ihre Freude die Bürger der Hauptstadt theilen! Empfangen Ew. Majestät bei Allerhöchstherrlicher Abreise zu unserer tapferen Armee wiederholt das Gelübniß unserer Herzen, daß wir bereit sind, für König und Vaterland unser Blut, unser Leben, unser Alles einzusetzen!  
Was der Wille des allmächtigen Gottes auch in der Zukunft bestimmen mag, Preußen wird treu aushalten zu seinem König bis zum letzten Mann!  
Gott beschütze Ew. Majestät! Gott segne auch ferner Ihre Waffen und verleibe immerdar Sieg den preussischen Fahnen!

In tieffter Ehrfurcht  
Ew. königlichen Majestät  
getreue Bürger der Hauptstadt.

Se. Maj. der König hatte die Annahme dieser Adresse huldvoll anzunehmen geruht und nachdem Se. Majestät von Potsdam zurückgekehrt, begab sich die Deputation, geführt von zwei Musikchören, um 8

Uhr, begleitet von einer zu vielen Tausenden angewachsenen Menge, nach dem Palais des Königs. Nachdem man hier vor demselben Aufstellung genommen, begab sich die Deputation zu Sr. Majestät, während dessen das Volkslied „Heil Dir im Siegerkranz“ gespielt wurde. Nach einer Pause, die mit vielen Hochs ausgefüllt wurde, erschien Se. Majestät bedeckten Hauptes auf dem Ballon, sich nach allen Seiten neigend. Der Jubel der Menge wuchs zu einem nicht enden wollenden Hoch- und Hurrahrufen, da der König aber die Hand zum Sprechen erhob, herrschte augenblicklich Ruhe in dieser großen Versammlung. Se. Majestät sprach etwa folgende Worte: „Ich danke Ihnen Allen für den hier ausgesprochenen Patriotismus, ich weiß, er kommt von Herzen und thut meinen Herzen wohl. Gott der Allerhöchste hat unserer tapferen Armee den Sieg verliehen, doch ist dies nur der Anfang, Schweres wird noch zu vollbringen sein. Wie aber immer und zu allen Zeiten der Sieg mit unsern Fahnen gewesen, so wird mit Gottes Hilfe auch diesmal die Zukunft unser sein. Mit dieser Hoffnung gehe ich morgen zur Armee ab. Auf denn mit Gott für König und Vaterland!“ Bei den letzten Worten, die Se. Majestät mit lauter Stimme gesprochen, entblöste er sein Haupt, mit der Rechten den Helm erhebend.

Nach vielen Hochs und der Anstimmung des Preußenliedes begab sich die ganze Versammlung zu dem Palais des Kronprinzen. Auch hier wurde ein dreimaliges Hoch ausgebracht. Von hier zog die vieltausendköpfige Menge unter Musik und Gefang, doch in größter Ordnung, die Werder- und Jägerstraße entlang, über den Gendarmenmarkt nach dem Palais des Prinzen Karl. Vor demselben wurde wiederum ein dreimaliges Hoch ausgebracht und nun wandte sich die Versammlung dem Hotel des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck zu. Die jubelnde Menge äußerte auch hier durch vielfache Hochs ihren Freuden Ausdruck und erschien auch nach kurzer Zeit der Ministerpräsident, der sich bei vollkommener Ruhe etwa folgendermaßen äußerte:

„Meine Herren, ich nehme ihren Dank für unsere brave Armee freudig entgegen, sie hat mit Gottes Hilfe einen großen Sieg erfochten. Wir können diese tapfere Armee nicht höher ehren, als indem wir ihrem Kriegsherrn, Sr. Maj. dem Könige, ein Hoch ausbringen.“ Se. Majestät hat mit Vor-aussicht des hereingebrochenen Geschicks mit Festigkeit an den Institutionen festgehalten, die uns hoffentlich den endlichen Sieg bringen werden. Aber, meine Herren, gedenken Sie auch der Hinterbliebenen, der Waisen und Wittwen Ihrer Brüder, viele Opfer werden gefordert werden, falls jeder unter Ihnen in sein Herz und in seinen Beutel, um die Thränen lindern zu helfen, die recht vielfach geweint werden. Ich lege Ihnen diese Opferfreudigkeit an Ihr Herz.“

Nach vielfachen Hochs zog die Versammlung nach dem Kriegsministerium, um Hrn. v. Noo'n eine gleiche Ovation darzubringen. Der Enthusiasmus dieser großen Versammlung war für den Patrioten ein wahrhaft erhebender, überall, wo an den illuminirten Fenstern die Büsten des Königs und des Kronprinzen aufgestellt waren, wurden donnernde Hochs ausgebracht, und in dieser Stimmung verließ sich auch gegen 10 Uhr die Menge in vollkommener Ruhe und Ordnung.

— Der hiesige Magistrat erläßt folgende Bekanntmachung:  
Nachstehend bringen wir die von uns unterm 12. d. M. an des Königs Majestät gerichtete Adresse und die auf dieselbe ertheilte Allerhöchste Antwort vom 27. zur öffentlichen Kenntniß.  
Berlin, den 29. Juni 1866.

Magistrat hiesiger königl. Haupt- und Residenzstadt.  
gez. Seydel.

Die Adresse lautet:  
Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,  
Allergnädigster König und Herr!

Ew. Majestät sind im Begriff, Sich an die Spitze Ihres Heeres zu stellen.

Gestatten Sie dem Magistrat Ihrer Haupt- und Residenzstadt in dem Augenblick des Scheidens Allerhöchsthnen den treuesten und innigsten Gruß zuzurufen.

Die Welt hat erfahren, daß Ew. königliche Majestät, von dem lebhaftesten Eifer für die Erhaltung des Friedens befehle, nur zögernd das Schwert gezogen haben.

Sie wird erfahren, daß Preußens Schwert, einmal entblökt, nicht in die Scheide zurückkehrt, bis wir die letzten Ziele erreicht haben dieses Kampfes „auf Leben und Tod“, zu welchem uns Oesterreich fordert, bis diejenigen zu Boden geworfen sind, die „das Recht und die Macht des nationalen Gedankens“ anzuerkennen beherlich sich weigern.

Bis dahin — komme, was kommen mag — auszuhalten in dem schweren Kampf, sehen wir Euer Majestät entschlossen.

Bis dahin dem königlichen Führer in albewährter Opferfreudigkeit zu folgen, werden Euer Majestät Ihr Volk entschlossen finden.

Gott segne Euer Majestät!  
Gott segne unser tapferes Heer und bester den Sieg an seine Fahnen!

Berlin, den 22. Juni 1866.

In tieffter Ehrfurcht  
Euer königlichen Majestät  
treuegeborsamster  
Magistrat von Berlin.  
gez. Seydel.

Darauf ist folgende Antwort ergangen:

„Mit schwerem Herzen habe Ich Mich entschlossen, nachdem alle Mittel zur Erhaltung des Friedens vergeblich gewesen sind und nachdem Oesterreich und seine Bundesgenossen den deutschen Bundesvertrag zerrißsen haben, Meine Armee in Hannover, Sachsen und Hessen und nunmehr auch in österreichische Länder einzürücken zu lassen, um den Fortbestand der preussischen Monarchie zu sichern. Ich hege die feste Zuversicht, daß Mein Volk, eingedenk seiner großen Bergangenheit und der jetzt bedrohten Existenz des Vaterlandes, Mir treu zur Seite stehen und kein Opfer scheuen wird, um Preußens Recht Geltung zu verschaffen und den nationalen Gedanken zur Anerkennung zu bringen. Je sicherer Ich hierauf hoffe, mit um so größerer Freude erfüllt es Mich, daß gerade der Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin durch die heute bei Mir eingegangene Adresse diesen Erwartungen entsprochen und den Gefühlen Ausdruck gegeben hat, welche gewiß Mein ganzes Volk befehlen. Indem Ich dem Magistrat Meinen anerkennenden Dank hierfür ausspreche, rufe ich mit ihm vereint:

Gott schütze Mein tapferes Heer und gebe ihm den Sieg in dem begonnenen nationalen Unabhängigkeitskampfe.  
Berlin, den 27. Juni 1866.

gez.: Wilhelm.

An den Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin.

— Die „Nordd. Allg. Z.“ schreibt: Da die österreichische Koalition die Farben des ehemaligen deutschen Bundes, wie sie vom Bundestage im Jahre 1846 festgestellt wurden, als gemeinsames Feldzeichen angenommen hat, so dürfte es wohl passend sein, darauf hinzuweisen, daß von der preussischen Armee und von Preußens Bundesgenossen als gemeinsames Wahrzeichen die weiße Armbinde angelegt worden ist.

Mit diesem Zeichen haben unsere Väter und ihre Aftkirten in den großen Freiheitskriegen von 1813 gegen dieselben Gegner wie jetzt, (Sachsen, Bavern, Württemberg, Darmstadt zc.) im Felde gestanden, für Deutschlands Freiheit gebuhlet und gefiegt. Mit diesem weißen Armzeiche und dem weißen Landwehrkreuz stehen wir wieder vor unseren Feinden für deutsche Freiheit und Geseftung.



— Heute früh (30.) 8 Uhr erfolgte die Abreise des Königs in das Hauptquartier nach Reichenberg in Böhmen. In der Begleitung befinden sich Prinz Karl, der Herzog von Ujest, Fürst Bücker, Graf Bismarck, der Kriegsminister v. Roon, die Generale v. Mvenleben, v. Boyen, v. Moltke, der Quartiermeister v. Pobjielski, v. Treskow, der Oberst Graf zu Dohna, die Flügeladjutanten Obersten von Steinäcker und von Stiehl, die Oberstlieutenants Graf Kanig, v. Schweinitz, v. Lob, Graf Fink v. Finkenstein und der Major Graf Lehndorff, der Hofmarschall Graf Perponcher, der Hofstallmeister von Rauch, der Rittmeister v. Hill, der Leibarzt Dr. v. Lauer, der Geheimhofsath Borek, der Hofrath Prévot, der Geh. Kabinetstath v. Mühlner, die Militärbevollmächtigten Frankreichs, Rußlands, Italiens, Graf Clermont de Tonnerre, Graf Kutusoff und Oberst Noel, Prinz Reuß, der Polizeidirektor Stieber, der Regierungsrath Voigt zc. Ankunft in Reichenberg Nachmittag 4 1/2 Uhr.

— Graf Bismarck hat über die Abstimmung des Frankfurter Bundestages vom 14. Juni eine Depesche an die Vertreter Deutschlands im Auslande gerichtet. Dieselbe enthält die durch den „St.-A.“ bereits bekannte Mittheilung über die Fällung durch Herrn v. Strauß, Abgeordneten des Fürsten von Lippe und schließt dann:

Die Thatsache, welche ich Ihnen bezeichne, gestattet Ihnen, die Regierung . . . über die Mittel aufzuklären, welche angewandt wurden, um den Beschluß des Bundestages über einen an und für sich ungelesenen Antrag zu fällen. Die Thatsachen werden dazu beitragen, den Verfall zu erklären, in welchem seit langer Zeit die Bundes-Institutionen durch Parteilichkeit, Intriguen und Bestechlichkeit gerathen sind; sie werden nur zu sehr die Mißachtung rechtfertigen, in welche das höchste Organ der deutschen Gemeinschaft gerathen ist. Sie wollen die in dieser Depesche mitgetheilten Thatsachen zur Kenntniß der Regierung bringen, bei welcher Sie beglaubigt sind.

— Gegen Herrn Thewissen hat die Oberstaatsanwaltschaft abermals eine Unterfuchung extrahirt, und zwar wegen der am 17. April d. J. im ersten Wahlbezirk gehaltenen Rede. Die Regierung scheint also ihrem in den Amtsblättern offiziell proklamirten Grundsatze „der Bewegung der öffentlichen Meinung auf allen Gebieten den freiesten Spielraum zu gewähren“, wenigstens auf die Staatsbeamten auch jetzt keine Anwendung geben zu wollen, vielmehr daran festzuhalten, daß es mit der Stellung eines preussischen Beamten unverträglich ist, wenn derselbe sich seinem politischen Ansehen entsprechend über eine große vaterländische Frage ausdrückt. Das neue Vorgehen gegen Herrn Thewissen erscheint uns so unbegreiflicher, da er sich in jener Rede vornehmlich gegen die preussischen Tendenzen und den damaligen unbedingten Friedensruf wendete, in einer Weise, die an manchen Orten die Anfechtung eines allzu ausschließlich preussischen Standpunktes gegen ihn hervorrief.

— Die „R. Ztg.“ schreibt: Der Staatsminister a. D. Graf v. Schwerin hat sich (betreffs der Wahlen) in einem Schreiben dahin ausgesprochen, „daß er auch jetzt noch auf seinem bisherigen Standpunkte steht; daß bei Ehren- und Existenzfragen unseres Vaterlandes, wenn Feinde auf unsere Vernichtung ausgehen oder unsere Machtstellung in Deutschland bedrohen, alle anderen Rücksichten schweigen müssen.“

— In der Begleitung des Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck befinden sich der Geh. Legationsrath Abeken, der Wirkliche Legationsrath v. Keudell und der Legationsattaché Graf v. Bismarck-Böhlen.

— Folgende Aeußerungen Grabow's in einem Privat Schreiben wird der „N. St. Z.“ referirt: „Die Situation hat sich durch den begonnenen Kampf für uns wesentlich geändert und will die Frage, ob bewilligen oder nicht, sehr wohl zu der Zeit, wo sie vorgelegt werden wird, erwogen werden. Also kein bindendes Programm. Das Land kennt die alten Streiter aus dem vierjährigen Verfassungskampfe. Sie geben ihm nun und nimmermehr auf. Aber das Vaterland darf nicht aus dem Auge verloren werden. Wie dann am besten zu operiren sei, das wollen wir in abgewohnter Ruhe und Entschlossenheit erst bei unserem eventuellen Zusammentritt erwägen und uns deshalb nicht von den Kommitentent binden lassen.“

— Herr Viktor v. Strauß, der berüchtigt gewordene Bundestagsgefanbte der 16. Kurie, soll, wie die „Tribüne“ berichtet, hier alle seine ehemaligen Gefinnungsgenossen mit Briefen behelligen, um sich in der Meinung derselben zu rehabilitiren. Unter Anderem, wird erzählt, habe er auch an den ehemaligen Justizminister Uhden einen langen Brief abgeschickt, in dem er seine Rechtfertigungen versucht. Wahrscheinlich glaubte er hiermit an die richtige Adresse gekommen zu sein, da Herr Uhden als preussischer Kommissar in Kassel die kurheissische Verfassung nach den Wünschen des Bundestages revidiren half, und zwar Hand in Hand mit dem Grafen Leiningen, der dasselbe Geschäft für Oestreich besorgte. Trotz dieser alten Gefinnungsverwandtschaft soll Strauß indes auf sein Schreiben keine Antwort erhalten haben.

— Die Garde-Ulanen-Kaserne (Moabit) ist dem Johanniter-Orden als Lazareth-Gebäude übergeben worden. Professor Virchow hat die ärztliche Direktion bereitwilligst übernommen.

— Gestern Mittag langten die eroberten hannoverschen Gefschütze, Lazarethwagen zc. hier an, und nahmen ihren Weg nach dem Frankfurter Bahnhof, von wo aus sie ihrer Bestimmung zugeführt werden sollten.

— Robert Prutz ist zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

— Nach der Abreise des Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck vertritt der Finanzminister v. d. Heydt, als ältester Minister, denselben im Voritze des Staatsministeriums. Im Staatsministerium selbst vertritt den Grafen Bismarck mit seiner Stimme der Wirkliche Geheimhofsath Freih. v. Werther (bisher Gefandter in Wien) und im Ministerium des Auswärtigen der Wirkliche Geh. Rath v. Thile, Unterstaatssekretär desselben.

Danzig, 25. Juni. Bei den diesmaligen Wahlen, welche übrigens eine so rege Theilnahme, wie noch nie erfahren, kam es in einem Wahllokal zu argen Erzessen. Ein Haufe von Norrutägern und Tagelöhnern wollte es nicht leiden, daß so viele Urwähler der 3. Abtheilung liberal stimmten. Es wurden darüber dem Wahlkommissar bittere Vorwürfe gemacht, und als dieser die Leute zur Ruhe verwies, sang man ihm so hart zu Leibe, daß er durch ein Fenster flüchten mußte. Demnachst ward der übrige Wahlvorstand vertrieben, der Wahllokal ungeworfen, die Kiste in kleine Fetzen zerissen und Alles, was sich in dem Lokal befand, demolirt. Daraus zog ein Haufe von circa 80 Köpfen vor die Wohnung des Wahlkommissars, demolirte Fenster-scheiben und andere Gegenstände und hätte Jenen wahrscheinlich empfindlich mißhandelt, wenn er nicht auf Neue geflohen wäre. Die Wahl kam natürlich nicht zu Stande und ist von Polizei und Staatsanwaltschaft sofort die Unterfuchung eingeleitet. Kleinere Tumulte kamen übrigens in mehreren Wahllokalen vor. Das definitive Resultat der Wahlen ist folgendes: Es sind überhaupt gewählt in der Stadt 297 Wahlmänner, davon hatte die Fortschrittspartei aufgestellt 231, die konservative 66. Unter diesen befinden sich jedoch noch 19 Ultraliberale, von denen man annimmt, daß sie größtentheils mit der Fortschrittspartei stimmen werden. Wirkliche Konservative verbleiben demnach nur 47. (R. H. B.)

Danzig, 1. Juli. In der gestrigen Wahlmännerversammlung im Gewerbehause (von 150—160 Wahlmännern besucht) wurde Herr Rechtsanwalt Köppl zum Vorsitzenden erwählt. Nach einer kurzen Debatte beschloß die Versammlung einstimmig, die bisherigen Abgeordneten,

Rechtsanwalt Köppl, Dr. scalau von dem Hofe und Rittergutsbesitzer Plehn wiederzuwählen.

Magdeburg, 30. Juni. Sofort beim Bekanntwerden des über die Destrreicher erfochtenen Sieges entfaltete sich an den meisten Häusern unserer Stadt ein reicher Flaggen Schmuck und durch die festlichen Straßen wogten froh bewegte Menschenmassen. Eine Illumination ist für heute Abend in Aussicht genommen. — Heute Vormittag begann man verschiedene militärische Lokalitäten der Stadt für die bevorstehende Aufnahme der gefangenen Hannoveraner in Stadt zu setzen.

Bergangene Nacht kamen mit dem nach 1 Uhr hier eintreffenden letzten Zuge aus Halberstadt in Begleitung zweier Bergbeamten 15 Kisten mit Silberbarren an, welche, wie es hieß, die Ausbeute der Klausthaler Bergwerke enthalten und für Rechnung des Königs von Hannover ins Ausland durchgeschmuggelt werden sollten, aber in Halberstadt entdeckt und weggenommen worden waren. Heute erfuhr man weiter, daß die Kisten von Klausthal glücklich in Wernigerode angelangt waren, um von dort nach Halberstadt und auf die Eisenbahn gebracht zu werden. In Wernigerode jedoch erregte der schwere Wagen mit der auffallenden Begleitung den Verdacht mehrerer Bürger; sie besetzten sich, dem Grafen zu Stolberg-Wernigerode Mittheilung zu machen, der sofort die bevorstehende Ankunft des verdächtigen Fuhrwerks in Halberstadt telegraphisch signalisiren ließ. Auf diese Weise sahen sich denn die Silbermänner bei ihrer Ankunft vor Halberstadt sogleich von einer Abtheilung Kavallerie umringt und der weitem Firsorge für ihren mit so vieler Mühe bis dahin transportirten Schatz überhoben. (Magd. Ztg.)

Neumünster, 28. Juni. Mit dem heutigen Morgenzuge, 8 Uhr, passirten von Culin, unter der Führung oldenburgischer Offiziere und eines Piquets oldenburgischer Infanterie, 300 Mann Einberufenen hier durch nach Altona, und von dort weiter nach den Großherzogthum Oldenburg.

Thorn, 29. Juni. Gestern und heute hatten im Saale des Artushofes Versammlungen von Wahlmännern statt. Die gestrige war von den Gegnern der Wiederwahl, Herrn Donner nebst Genossen, eiberufen worden und schwach, von ca. 30 Personen, Wählern und Wahlmännern besucht. Die Einladung zur heutigen Versammlung war von dem liberalen Wahlcomité ergangen. Sämmtliche Wahlmänner aus der Stadt und sehr viele aus den benachbarten ländlichen Dörfern theilnahmen an derselben. Die Herren G. Weese und Kreisrichter Homse präsentirten sich den Anwesenden. Bindende Erklärungen und ein Programm wurde nicht verlangt, wohl aber erklärten Beide, daß sie sich bei ihrem ferneren Verhalten im Abgeordnetenhause ganz allein durch die Rücksicht für das Wohl des Vaterlandes, namentlich bezüglich einer Geldbewilligung zum Kriege, bestimmen lassen würden. Nach dem Ausfall der Wahlmännerwahlen ist ihre Wiederwahl wahrscheinlich.

Hannover. Folgender Aufruf darf als ein Zeichen der mehr und mehr in Norddeutschland Wurzel schlagenden Gefinnung gelten:

Ostfriesen, Mitbürger! Vor Jahresfrist feierten unsere Veteranen das funfzigjährige Fest der Erinnerung an den blutigen Sieg, den sie gegen einen auswärtigen Feind unter Preußens Farben errungen. Die Veteranen haben damals nicht für unsere Provinz, nicht für Hannover noch einen anderen Staat gekämpft; sie haben ihr Blut für Deutschland geopfert, und Deutschland einen langen segensreichen Frieden errungen. Des wird wir dankbar gewesen und haben unsere Krieger geehrt. Wiederum droht die Kriegesfackel hell aufzulodern: Der Deutsche steht diesmal dem Deutschen in schwerer Rüstung gegenüber. Glücklicherweise aber fühlt der deutsche Norden anders als der Süden, daß es in dem bevorstehenden Kampfe nicht gilt, ein Vaterlandchen zu schützen, nein, daß die hohe Aufgabe die ist, den forumpirten verrotteten Slawenstaat, wo Judenbegeh noch kürzlich vorgekommen, und die Deutschen durch Ungarn, Serben und Kroaten terrorisirt, die waffenfähigen Brüder gegen Italien verwandt, gegen uns dagegen Slawenbanden losgelassen werden, — diesem Oestreich die zu lange bestehende Bevormundung Deutschlands zu entwinden. Preußens Volk ist zum zweiten Mal für Deutschland einem schweren Kampfe entgegen gegangen. Unsere Sympathien begleiten seine Adler und folgen ihrem Fluge durch diejenigen deutschen Staaten, deren Fürsten, entgegen dem Volk, auf Oestreichs Seite sich stellen wollten. Ostfriesen! Zeigen wir, daß wir die Lasten mit tragen wollen, indem wir einen Theil der Sorge für die Kranken und Verwundeten im preussischen Heere mit übernehmen. Steuert bei zur Pflege und Unterstützung der hilfsbedürftigen preussischen Krieger! Jeder von uns nimmt Gaben entgegen. Emden, Norden, Leer, Krumbörn, Oldersum, den 24. Juni 1866. Karl Dankiger in Emden. Wilhelm Herrman in Oldersum. A. W. Fegter. Schoonort. G. A. B. Müller, Mand. D. M. Agena. Dsteiler Alendeich. Peterfen, Wirdum. Dr. Wiedasch, Norderney. B. N. Pauls, B. D. Knoll, E. L. Oldewurtel, F. Franzius, S. B. Kerboff, Edward Pauls, W. W. Knoll, Dr. C. Kruse, J. H. Taaks, Gustav Jbrügger in Norden. W. A. Fegter, Drennbuben. C. Franzius, Leer. D. Jppen, Gr. Schul-Polder. H. H. D. Agena, Dsteiler Alendeich. A. Georgs, Dambusen. J. Schmidt, Utm. J. C. Dieken, Oriemeerum zc.

Bremen, 28. Juni. Der Eintritt Bremens in das preussische Bündniß ist eine vollendete Thatsache. Auch das Bataillon ist Preußen zur Verfügung gestellt, wenn auch mit dem Wunsche, es so lange wie möglich hier zu behalten, den jedoch weder die Offiziere noch die eifrigen Patrioten theilen. Letztere fühlen ganz, wie Unrecht es wäre, dem preussischen Volke die ungeheure Last dieses Krieges um die Einheit allein zu überlassen. Sie sehen sich nach Mitteln um, einen wirklich angemessenen Theil der Aufgabe auf Bremen zu übernehmen. Zunächst werden jedenfalls die Sammlungen für die Verwundeten und Kranken des preussischen Heeres mit Schwung betrieben werden. In den Nachbarländern hat man dazu von hier aus ebenfalls angeregt, und meist zustimmende Antwort erhalten, wenn man auch in Hannover leider noch Grund hat zu zögern, ungewiß, ob man nicht für die eigenen misleiteten Truppen sammeln gehen muß. Die Preußenfreunde Ostfrieslands werden sich davon indessen nicht abhalten lassen, ihre Sympathien in dieser Form kräftig und rückhaltlos kundzutun. Kennte man die Absichten Preußens mit dem Welsenlande, und wäre man vor welfischen Nachbarten der Zukunft sicher, so möchten die Sympathien sich durch das ganze Land hin dicht und lebhaft genug geltend machen.

Frankfurt a. M., 30. Juni. In der letzten Bundestags-sitzung zeigte Nassau an, daß die Preußen bis Braubach vorgezogen seien und öffentliche Kassen mit Beschlag belegt hätten, weshalb es die Hälfte der Bundesregierungen anrufe. Der Gefandte der siebzehnten Kurie (freie Städte) erklärte, seine Thätigkeit in der Bundesversammlung einstellen zu müssen.

— Wie die „Allg. A. Z.“ aus Frankfurt berichtet, ist Dr. Sigismund Müller aus dem Ausschuß des National-Vereins ausgetreten.

Hamburg, 28. Juni. Ueber den weiteren Verlauf der gestrigen geheimen Bürgerschaftssitzung berichtet man der „Weser-Z.“, daß nach einer langen lebhaften Debatte, in welcher die Redner der Linken, bis auf wenige Ausnahmen, sich in antipreussischem Sinne aussprachen, die Redner des Centrums und der Rechten mehr einen vermittelnden Standpunkt einnahmen, alle aber sich damit einverstanden erklärten, daß der Senat die Zur-Dispositionsstellung unseres Kontingentes an Preußen abgelehnt habe, auf Antrag des Senats für die ferneren Ver-

handlungen mit Preußen eine ihm zur Seite stehende Vertrauenskommission gewählt ist. Was die Zusammenfetzung dieser Vertrauenskommission betrifft, so ist von beiden bürgerschaftlichen Parteien eine gleiche Anzahl Mitglieder abgeordnet. Die Mitglieder des Centrums dürften einen vermittelnden Standpunkt einzunehmen suchen.

Hamburg, 30. Juni, Nachmittags. In Folge erneuerter preussischer Aeußerung sind die von der Bürgerschaft gewählten Vertrauensmänner Nachmittags mit den Kommissionen des Senats zur Berathung auf dem Rathhause zusammengetreten.

— Die schon telegraphisch erwähnte Antwort des Hamburger Senats auf die von der k. preussischen Regierung an ihn gerichteten Auforderungen in Betreff Eintritts in ein Bündniß auf den Grundlagen, welche mit einem baldigst einzuberufenden Parlamente zu berathen und zu vereinbaren sein würden, sowie in Betreff der Stellung der Hamburger Truppen zur Verfügung des Königs von Preußen zc. lautet vollständig:

Der Unterzeichnete hat nicht verfehlt, die am 16., 21. und 25. d. Mts. übergebenen gefälligen Noten Sr. Excellenz des k. preussischen außerordentlichen Gefandten und bevollmächtigten Ministers, Hrn. Frhrn. v. Nichtbosen, dem Senate vorzulegen und sieht sich zu der nachstehenden ganz ergebens Erwidrerung beauftragt. Der Senat hat den Inhalt jener Mittheilungen derjenigen reiflichen Ermägung unterzogen, welche die hohe und entscheidende Wichtigkeit derselben in Anspruch nimmt. Er hat gerechtes Bedenken tragen müssen, mit den Vorschriften der Bundesverträge in Widerspruch zu treten, welche der freien Stadt Hamburg eine selbstständige Stellung in dem von allen Mächten Europas anerkannten deutschen Bunde zu sichern. Aber die inzwischen in allen Staaten Norddeutschlands eingetretenen Verhältnisse, und die Gewalt der Umstände, deren Einfluß er sich nicht zu entziehen vermag, haben ihn in die Nothwendigkeit verfezt, im Interesse des von ihm vertretenen Freistaates von jenen Bedenken abzusehen. Der Senat erklärt sich demnach bereit, mit den übrigen beteiligten Regierungen und mit dem des Endes von der hohen k. preussischen Regierung einzuberufenden Parlament über eine veränderte Regelung der Bundesverhältnisse auf den im der geehrten Note vom 16. Juni angeordneten Grundlagen und Bedingungen in Berhandlung zu treten. Der Senat muß jedoch hierbei hervorheben, daß er damit noch nicht sein Einverständnis mit allen Einzelbestimmungen des in der Bundestagsfifung vom 14. d. M. mitgetheilten Entwurfes auszusprechen gemeint sein kann, sowie daß der abzuschließende Vertrag nach der biesigen Verfassung der Mitgenehmigung der Bürgerschaft bedürfen wird. Der Senat hat ferner in Uebereinstimmung mit den Senaten der beiden anderen Danestädte den gemeinschaftlichen Bundestagsgefandten angewiesen, an der Thätigkeit der Versammlung bis auf Weiteres überall nicht Theil zu nehmen, auch derselben darüber die entsprechende Erklärung abzugeben. Wenn aber in den geehrten Noten vom 16. und 25. d. M. außerdem die Aufforderung enthalten ist, die Hamburgischen Truppen ungesäumt auf den Kriegszug zu setzen und zur Verfügung Sr. Maj. des Königs von Preußen zu halten, so darf der Senat die zuverrichtliche Erwartung aussprechen, daß das diesseits seither schon beobachtete passive militärische Verhalten auch ferner als ausreichend erachtet werden wird, indem derselbe zu den hochberzigen Gefinnungen Sr. Maj. des Königs von Preußen das Vertrauen beut, daß Allerhöchstderselbe auf die Theilnahme Hamburgs an einem Kriege gegen seine bisherigen Bundesgenossen nicht bestehen werde. Der Unterzeichnete benugt mit Vergnügen auch diesen Anlaß zur erneuerten Versicherung seiner auszeichnendsten Hochachtung. Hamburg, den 26. Juni 1866. (ges.) C. H. W. v. d. Dr. Sr. Excellenz Hrn. Frhrn. v. Nichtbosen, königl. preussischem außerordentlichen Gefandten und bevollmächtigten Minister zc.

Hessen, Kassel, 27. Juni. Zwar fehlt es hier an einzelnen Ausfchreitungen der Einquartierten nicht, wie das immer vorzukommen pflegt; allen im Ganzen ist das Verhältniß der Truppen zu der Bürgerschaft das beste. Die Stimmung bleibt, obwohl es die Oestreichsgefinnuten an den äußersten Anstrengungen nicht fehlen lassen, gutpreussisch; die bisherige Thätigkeit der einstweiligen Regierung wirkt dazu am meisten. Die Beobachtung der Verfassung und der Geseze, die rasche Erledigung der laufenden Geschäfte hat den besten Eindruck gemacht. Man braucht jetzt kaum so viele Stunden und Tage, als sonst Monate und Jahre, auf eine Verfügung zu harren. (Volksztg.)

Mecklenburg. Schwerin, 29. Juni. Die mecklenburgischen Truppen werden zum 3. Juli marschfertig sein. Der Großherzog hat neulich an sie eine Ansprache gehalten, welche dahin ging, daß er gehofft habe, Mecklenburg würde im Verein mit Oestreich und Preußen gegen einen äußern Feind kämpfen. Es bleibe nun nichts anders übrig, als daß die mecklenburgischen Truppen nur Soldaten wären und als solche ihre Pflicht erfüllen. Wohin sie bestimmt wären, könne er selbst nicht sagen. Die Ordre zum Abmarsch und zu ihrer Verwendung wird von anderswo kommen. Letzteres hat der Großherzog mit bewegter Stimme geäußert.

Sächsis. Herzogth. Eisenach, 29. Juni. Die hannoversche Armee ist ausdrücklich zur Verfügung des Königs von Preußen gestellt worden. Die auf Ehrenwort verpflichteten Offiziere führen die entwaffneten Mannschaften in die Heimath. Der beste Theil der Kriegsbeute für Preußen werden die vortrefflichen Pferde sein, deren die Hannoveraner bei der Kavallerie, Train zc. über 12,000 mit sich führen. Dem König von Hannover ist zwar die Wahl seines Aufenthalts frei gestellt, mit der Ausnahme jedoch, daß er ihn nicht auf hannoverschem Boden wählen darf. (B. V. Z.)

Schleswig-Holstein.

Kiel, 28. Juni. Das „Verordnungsblatt“ bringt eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten, betreffend ein mit der Unterschrift „Herzog Friedrich“ d. d. Bad Liebenstein, 17. Juni, versehenes Flugblatt. In demselben werde zu unzulässigen Schritten aufgefordert. Es sei tief zu beklagen, daß durch Rechtsverdrehungen der Rechtsfimm eines großen Theils der Bevölkerung der Art verwirrt sei, daß von Vielen an ein unzweifelhaft völlig unhaltbares Recht geglaubt werde. Völlig verwerflich aber sei es, wenn auf dieses irre geleitete Rechtsegefühl vertraut, zum Ungehorsam gegen die Landesregierung aufgefordert werde von einer Seite, welche Verführte vor den Folgen des Ungehorsams nicht zu schützen vermöge, noch voraussichtlich je werde schützen können. Die Polizeibehörden werden angewiesen, herartige Flugblätter zu konfisiziren, die Verbreiter zur strengsten Verantwortung zu ziehen und jedem Aufreizungsversuche durch ähnliche oder andere Mittel kräftigst entgegenzutreten.

— Die in unserm Hafen liegende königl. preussische Kriegesflotte ist heute Früh um 8 Uhr in die Dfsee hinausgegangen. Es sind die schweren Korvetten „Arctona“ (Flaggenshiff des Admirals), „Hertha“, „Gazelle“ und die Glattdeckkorvette „Augusta“. Die Bestimmung der Flotte ist unbekannt, da die versiegelten Ordres erst auf See geöffnet werden.

Großbritannien und Irland.

London, 29. Juni. Die amtliche „Gazette“ bringt eine Proklamation der Königin, welche ihren Unterthanen befiehlt, in den Feindseligkeiten und dem Kriege zwischen Oestreich, Preußen, Italien und dem deutschen Bunde strenge Neutralität zu beobachten und sich jeder Uebertretung der darauf bezüglichen Geseze des Reiches wie des Völkerrechtes zu enthalten, gegen die genannten Souveräne und Staaten ihre Unterthanen und Territorien, und überhaupt gegen alle Kriegführenden, mit denen England in Frieden ist, die Pflichten der Neutralität zu üben und bei ihnen allen die Ausübung der Rechte Kriegführender zu respektiren.



ren, welche die Königin und ihre königlichen Vorgänger für sich immer beansprucht haben.

Paris, 29. Juli. Wie verlautet, wird die Regierung morgen vom gesetzgebenden Körper verlangen, daß er ihr Vollmacht gebe, eventuell eine Anleihe abzuschließen, ohne erst genöthigt zu sein, den gesetzgebenden Körper einzuberufen. Drouyn de Lhuys und mehrere andere Minister sind gegen eine solche Maßregel.

Italien.

Florenz, 24. Juni. Gestern hielt der Senat seine letzte Sitzung und nahm mit 87 gegen 22 Stimmen den schon von der Wahlkammer genehmigten Gesetzentwurf wegen Ertheilung ausgedehnter legislativer Vollmachten an die Regierung für die Dauer des Krieges an. Die nicht unbedeutende Anzahl der Opponenten erklärt sich aus dem Umstande, daß unter den genannten Vollmachten auch die enthalten ist, das Gesetz wegen Aufhebung der Klöster und Säkularisation der geistlichen Güter in der von der Deputirtenkammer votirten abgekürzten Form zu promulgiren und zur Ausführung zu bringen. In beiden Kammern stimmten aus diesem Grunde alle offenen und geheimen Merkmalen gegen das Gesetz und daher ergeben sich unter den Deputirten 41, unter den Senatoren 22 Stimmen dagegen, während ohne jenen Zusatz nahezu Einstimmigkeit erreicht worden wäre. Die Lösung dieser Frage war nur durch ein Ausnahmegesetz und mit Umgehung der gewöhnlichen Formen möglich, und es gereicht der liberalen Partei zur größten Befriedigung, daß man die außerordentlichen politischen Zustände des Landes benutzt hat, um mit dieser Frage auf ein Mal zu Ende zu kommen. Für die inneren Zustände ist diese Lösung einer gewonnenen Schlacht gleich zu erachten. Die Aufhebung der Klöster ist zu einer vollendeten Thatsache geworden und damit den Parteien eine gewaltige Agitationswaffe aus den Händen gerissen. Durch die Aufhebung der Klöster hat nicht nur die Civilisation einen mächtigen Fortschritt errungen, auch eine gewaltige, wohldisciplinirte Phalanx der klerikalen Macht wird dadurch aufgelöst und zerstreut. Die Klostergeistlichen, von dem Zwange der Oberei befreit, treten in das gewöhnliche Leben zurück, und die Mehrzahl derselben wird der Regierung dankbar sein, daß sie von jenem Drucke befreit wurde. Die beiden Kammern votirten vor ihrer Vertagung noch einen Glückwunsch und ein Dankesvotum an den König, das Heer und die Freiwilligen.

Von italienischer Seite ist die Einschließung der Festung Peschiera aufgehoben worden. Die italienische Armee ist in einer neuen Aufstellung begriffen, welche sich auf Cremona, Biacenza und Bologna stützt; Cialdini hat die über den Po vorgeschobenen Abtheilungen seines Korps zurückgezogen. Die Flotte liegt bei Ancona. Ueber die Bewegung der Freischaren in den Alpenhöhlen, welche an Tyrol grenzen, ist nichts Positives bekannt. Auch über offensive Bewegungen der österreichischen Armee verlautet Nichts. Die über den Stelvio bis Bormio vorgedrungenen österreichischen Truppen haben sich bis zur ersten Rantonniere zurückgezogen; die Italiener halten die Teufelsbrücke (2 Meilen unterhalb Bormio) mit 400 Mann und 7 Berggeschützen besetzt. In allen Gemeinden des Vintschgau und Oberinntals ist der Landsturm aufgerufen worden. In Trient wurde über Nacht das kaiserliche Manifest von allen Ecken abgerissen; zahlreiche Verhaftungen und Ausweisungen sind dort wie zu Roveredo erfolgt.

Rußland und Polen.

Warschau, 30. Juni, 12 Uhr 12 Minuten Mittags. Die heutige General-Versammlung der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 5 Rubel pro Aktie oder 8 1/2% pro 1865.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 28. Juni, Abends. Es treffen hier viele Flüchtlinge aus Siurgewo und aus anderen an der Donau gelegenen Ortschaften ein, weil man befürchtet, daß die Türken die Donau demnächst überschreiten werden. Omer Pascha ist in Ruffschuck angekommen, wo heute mehrere ägyptische Regimenter erwartet wurden.

Amerika.

New York, 21. Juni. (Per Afrika.) General Ortega hat in Washington einen mexikanischen Vertrag mit einer großen Anleihe vorgeschlagen, die der Republik Mexiko gegen Verpfändung von Sonora, Chihuahua und Sinaloa zu gewähren sein würde. Die kanadischen Behörden verlangen, wie es heißt, von der Unions-Regierung die Auslieferung der Fenier-Anführer.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. Juli. Zu den Wahlen geht uns folgender Bericht zu: „Es ist in diesen Blättern bereits mehrfach hervorgehoben worden, daß die Wahlen in hiesiger Stadt fast durchweg, soweit deutsche Wahlmänner gewählt worden, von dem Gedanken beherrscht worden sind, der zu wählende Abgeordnete werde unter allen Umständen, namentlich auch dann, wenn der Konflikt über die vom Abgeordnetenhaus beanspruchte Gerechtfame in der bevorstehenden Session noch nicht zum Austrage kommen sollte, der Staatsregierung die von ihr zur energischen Durchführung des Krieges erforderlichen Mittel bewilligen. Zugleich wurde unter dieser Voraussetzung die Wiederwahl des Herrn Stadtrath Berger gewünscht. Bald nach den Wahlen verlautete aber, daß Herr Berger jenen Gedanken keineswegs theile, sondern der Meinung sei, daß unter Umständen das Abgeordnetenhaus auch zur Verweigerung der Kriegsmittel schreiten dürfe. Es fanden deshalb im Laufe der vorigen Woche Privatbesprechungen von Wahlmännern der verschiedensten politischen Meinungen statt, die von dem Wunsche befeuert waren, einerseits jede irgend zu vermeidende Spaltung unter den Wahlmännern zu verhüten, andererseits aber jede Möglichkeit der Verweigerung der Kriegsmittel von Seiten unsrer Abgeordneten durch die Wahl selbst zu beseitigen. Am Donnerstag Abend wählten die zur Besprechung zusammengetretenen Wahlmänner aus ihrer Mitte eine Deputation, bestehend aus den Herren Justizrath v. Gizecki, Konsistorialrath Ködenbeck, Stadtrath u. Major v. Treslow und Appellationsgerichtsrath Johow, und beauftragten dieselbe, sich von der Meinung des Herrn Berger über diese Frage Ueberzeugung zu verschaffen. Diese Deputation wurde am Freitag von Herrn Berger empfangen und erhielt von demselben nach eingehender Besprechung vollständige Auskunft über seine Auffassung der politischen Situation. Leider blieb dabei die hervor gehobene Differenz im Wesentlichen ungelöst. Bei der am Freitag Abend stattgehabten Besprechung herrschte deshalb unter den anwesenden Wahlmännern Einstimmigkeit darüber, daß sie es mit ihrer politischen Ueberzeugung nicht vereinigen könnten, für Herrn Berger zu stimmen, und somit gezwungen seien, einen Gegenkandidaten aufzustellen. Man entschied sich sofort für Herrn Stadtrath, Major v. Treslow, der

zwar Anfangs aus den Gründen, die ihn veranlaßt haben, seinen Austritt aus dem Herrenhause herbeizuführen, die Wahl ablehnen zu müssen glaubte, aber den eindringlichen Vorstellungen der Anwesenden nachgebend endlich erklärte, daß er bereit sei, in dieser schweren Zeit dem Vaterlande das Opfer zu bringen. Die Anwesenden ersuchten darauf noch einige unter ihnen, eine ihren Entschluß motivirende Erklärung aufzusetzen und sämmtlichen deutschen Wahlmännern mitzutheilen. Das ist geschehen. Die Erklärung lautet:

Die deutschen Wahlmänner der Stadt Posen sind großentheils in der gewissen Zuversicht gewählt worden, daß der zum Abgeordneten in Aussicht genommene Herr Stadtrath Berger der königl. Staatsregierung die zur energischen Durchführung des begonnenen Krieges erforderlichen Geldmittel ohne Rücksicht auf die zur Zeit noch bestehenden Verfassungskonflikte bewilligen werde.

Zu unserem großen Bedauern hat jedoch der Herr Stadtrath Berger einer von uns und einer Zahl gleichdenkender Wahlmänner an ihn entsandten Deputation erklärt, daß es zwar sein heißester Wunsch sei, der königlichen Staatsregierung die zum Kriege erforderlichen Geldmittel bewilligen zu können, daß er auch mit Gewißheit hoffe, es werde gelingen, sich mit der Regierung, wenn sie den Abgeordneten nur einigermaßen entgegenkomme, über die Geldmittel zu verständigen, daß er es aber dennoch nicht in gewisse Aussicht stellen könne, daß er unter allen Umständen für die Gewährung der Geldmittel stimmen werde.

Unter diesen Umständen vermögen wir und die uns verbundenen Wahlmänner nicht, dem Herrn Berger unsere Stimme zu geben.

Unter den großen Gefahren, welche gegenwärtig das Vaterland bedrohen, betrachten wir es als eine unabwiesliche Pflicht des Patriotismus, dem König die zur Führung des Krieges erforderlichen Geldmittel unter allen Umständen und selbst mit den größten Opfern zur Verfügung zu stellen.

Einen Beschluß aber, welcher die Bewilligung der Geldmittel an erschwerte Bedingungen knüpfte, oder dieselben gar verweigerte, müßten wir für einen verderblichen erachten, weil er höhere Güter — die Existenz des Staates — gefährdet, um geringere zu schützen. — Güter, die doch nur so lange von Werth sind, als das Vaterland selbst unerschüttert besteht.

Alle Wahlmänner, welche unsere Bedenken theilen, ersuchen wir hiermit, mit uns für

den Stadtrath und Major a. D. Herrn v. Treslow hieselbst zu stimmen, der seine bekannte und bewährte politische Gesinnung mit der unbedingten Bewilligung der für den Krieg erforderlichen Geldmittel nicht unvereinbar findet und zur Annahme der Wahl bereit ist.

Posen, den 30. Juni 1866.

Die Wahlmänner:

Bauer, v. Gizecki, Johow, Ködenbeck, Wendland. Mögen die deutschen Wahlmänner der Stadt Posen morgen durch ihre Wahl dahin mitwirken, daß das unausdenkbare Unglück einer Verwerfung der Kriegsanleihe durch das Abgeordnetenhaus vermieden werde! Erst dann werden wir uns der blutigen Siege unserer unübertrefflichen Armee mit freiem Herzen freuen können. Wer jetzt noch aus politischer Konsequenzmacherei die Möglichkeit einer Kriegsmittelverweigerung in sein politisches Programm aufnimmt, ist der Größe dieser Zeit nicht gewachsen.“

Wenn wir von Redaktionswegen diesem Bericht einige Worte hinzufügen, so ist es nur, um nochmals unserm Vertrauen gegen Herrn Berger dahin Ausdruck zu geben, daß er das Mandat nicht annehmen würde, wenn er nicht mit seinem Gewissen darüber im Reinen wäre, daß er auch den Ansprüchen derer gerecht werden würde, die, wenngleich einem anderen politischen Standpunkte angehörend, ihm doch ihre Stimme zum Abgeordneten geben. Daß die Zahl derselben nicht so gering ist, um für ihre Auffassung keine Beachtung beanspruchen zu können, wird ihm wohl bekannt sein. Wir halten die Erklärung, welche der ehemalige Abgeordnete Dr. Baur in Görlitz u. A. abgegeben, für ausreichend. Dieselbe lautet dahin: „Ich werde bewilligen, wenn die Anträge der Regierung von der zweifellosen, für alle Zeit unverbrüchlichen Erklärung begleitet sind, daß fortan die verfassungsmäßigen Rechte des Landes in wahrhafter Geltung bestehen sollen.“

Auf die am Freitag Abend spät hier eingetragene Nachricht, daß unsere Stadt einen großen Transport von Verwundeten zu erwarten habe, wurde sofort beschossen, behufs der Unterbringung derselben die städtischen Schulen zu schließen, und Sonnabend Nachmittag war das neue Realschulgebäude provisorisch für die Aufnahme von 500 Mann hergerichtet. Inzwischen ist nun, da jener Transport nicht eintraf, die Realschule für 350, die städtische Mittelschule für 112 Kranke eingerichtet, 500 Mann werden in der Husarenkaserne untergebracht werden. Es war Anstalt getroffen, die Verwundeten Sonntag früh mit stärkender Nahrung zu empfangen, die Hrn. Hotelbesitzer Herwig, Mplus, Stern, Hollnack und Dehmig hatten jeder 50 Portionen Essen in Bereitschaft, die Stadt 250 Portionen, die grauen Schwestern hatten, wie immer, auch dieses Mal dem Viebeswerke sich angeschlossen und ebenfalls für Essen gesorgt; auch haben sie sich zur Aufnahme von 50—70 Verwundeten eingerichtet. — 300 leicht verwundete Preußen und Oesterreicher, welche heute mit dem Frühzuge aus Frankenstein abgegangen sind, treffen gegen Abend in Posen ein.

Die Theilnahme für unsere verwundeten Krieger so wie für die bedürftigen Familien der Einberufenen regt sich allenthalben in erfreulichster Weise. Wie Posen mit den größeren Städten der Monarchie wetteifert, so thun es unsere Provinzialstädte untereinander. Für diese Woche haben wir hier höhere Veranstaltungen zu dem Zweck zu erwarten, Mittel zur Pflege und Unterstützung zu beschaffen. Nächsten Montag wird der Hofkünstler Hr. Bellachini im Sommertheater eine Vorstellung zum Besten der Verwundeten und der Zurückgebliebenen geben, die sich gewiß eines lebhaften Besuches erfreuen wird, da die Vorstellungen dieses Herrn, die uns in Posen nur selten geboten werden, schon an sich eine starke Zugkraft besitzen.

Heute Morgen 4 Uhr traf wieder ein gegen 2000 Mann starker Transport österreichischer Gefangener hier ein. Den Schluß machten zwei gebundene, wie man sagte, der Spionage verdächtige Civilisten.

Die Verlustliste der Armee werden wir, so bald sie hier eingegangen sein wird, durch ein Extrablatt veröffentlichen. D. N.

Heute früh 4 Uhr marschirte das Ersatzbataillon des königl. Grenadier-Regiments Nr. 7. aus, um vorläufig in Zauer zu bleiben.

Die gestern durch ein Extrablatt des „Dz. poz.“ gemeldete Erfüllung der Festung Josephstadt wird in Zweifel gezogen.

Das Konzert zum Besten von verwundeten Krieger soll bereits morgen unter Mitwirkung der Waldenburger Bergkapelle von den vier Männerchören im Volksgarten gegeben werden, zu welchem Zwecke Herr Tauber den Garten festlich decorirt. Ueber das Programm wollen wir nur bemerken, daß Musik und Gesang abwechselnd geboten, sowie einzelne der Chöre mit Instrumentalbegleitung aufgeführt werden. Bei der Aufführung von Spontinis „Vorussia“ wird der Garten bengalisch erleuchtet. Das darauf folgende „Heil dir im Siegerkranz“ wird vom gesammten Publikum gesungen und den Schluß bildet ein Hoch auf unser tapferes Heer. Das Entree kostet 2 1/2 Sgr., ohne daß dadurch die Wohlthätigkeit beschränkt wird. An einem zahlreichen Besuch darf sicher nicht gezweifelt werden, wenn das Wetter günstig ist.

[Kordialität.] Den österreichischen Gefangenen scheint es bei uns recht gut zu gefallen und Viele derselben sind seelenbergnigt, daß sie vor den preussischen Kugeln geborgen sind. Unsere Soldaten gehen sehr freundlich mit den Gefangenen um und finden aus Seiten dieser natürlich das herzlichste Entgegenkommen. Wir haben gestern Nachmittag Preußen und Oesterreicher nicht selten Arm in Arm geben und in der gemüthlichsten Weise mit einander plaudern.

Interessant ist es, die Gefangenen über das preussische Gewehrfeuer und die Zündnadelbüchsen sprechen zu hören. Zu uns bemerkte einer darüber: „Die Preußen schießen, wie man bei uns Erbsen säet; man begreift gar nicht, wo all die Kugeln herkommen.“ Und ein Anderer meinte: „Die preussischen Infanteristen scheinen schon am frühen Morgen für den ganzen Tag zu laden.“

Lissa, 30. Juni. [Militärisches: Gefangenen-Transport.] Mittels Extratrains langte heute Abend 9 Uhr das 3. (Füsilier-) Bataillon 7. Landwehr-Regiments aus Glogau hier an. Dasselbe besteht aus lauter Schlesiern aus dem Löwenberger Kreise: prächtige Männer, voll Anstand, Gemüth und Bildung. Ihr Ausmarsch aus der Glogauer Festungsgarnison kam ihnen ganz unerwartet, und sind sie bestimmt, vorläufig die Besatzung des durch die Affairen der jüngsten Tage so denkwürdig gewordenen böhmischen Städtchens Trautenuau abzulösen. Ein Offizier des Bataillons, der Gutsbesitzer Lieutenant F. theilte mir mit, daß kurz vor ihrem Abzuge ein Transport österreichischer Gefangener in Stärke von 250 Mann und in ihrem Gefolge der so berüchtigt gewordene Bürgermeister von Trautenuau, so wie der Bezirksamtsvorsteher und dessen Sohn nebst noch 17 anderen Civilgefangenen jener Stadt in Glogau per Bahn eingetroffen seien; der Erstere war an den Händen mit Strängen gefesselt und ebenso waren die beiden Anderen an einander gebunden. Die Niedergeschlagenheit, mit der sie in Glogau einzogen, schätzte sie nicht vor Insulten, die besonders dem Herrn Bürgermeister von Trautenuau von der aufgeregten Volksmenge in reichlicher Fülle gesendet wurden. Wer wollte es auch dem Volke verdenken, wenn es seinem empörten Gefühle über die von dem Insultirten verübte Tücke und Arglist gegen unsere kämpfenden Brüder durch eine allerdings wenig großmüthige Rache Lust zu machen suchte. Bedenkt man überdies, daß das unserer Grenze so nahe gelegene Städtchen Trautenuau vorzüglich durch Getreide- und Garnhandel mit den diesseitigen Grenzstädten, besonders Landesbut, Schmiedeberg, Ybaur u. a. seit 100 Jahren in lebhaftem und friedlichstem Wechselverehr gestanden, und daß ferner von dem Ortsvorsteher einer Stadt doch ein gewisser Grad von Bildung und Gesittung auch dem Feinde gegenüber vorauszusetzen sei, so wäre die Handlungsweise des Menschen geradezu unerklärlich, wenn wir nicht aus eigener Anschauung und Erfahrung im Leben schon Gelegenheit gehabt hätten, das, was man böhmische Tücke und czechischen Fanatismus nennt, kennen zu lernen. Nach einstündigem Aufenthalte auf dem hiesigen Bahnhofe wurde das hier eingetragene Bataillon mittelst Extrazuges direkt über Breslau nach Waldenburg weiter befördert, von wo es in zwei kurzen Tagemärschen wohl schon am Montage an seinem Bestimmungsorte eintreffen wird. — Kurz vor Abgang des letzteren Zuges ward der Abgang eines größeren Transports österreichischer Gefangenen von Breslau hierher signalisirt. Die Nachricht verbreitete sich alsbald im Publikum und Tausende durchströmten, obwohl es bereits in später Nachtstunde war, die Straßen der Stadt nach dem Bahnhofe zu. Gegen halb 12 Uhr Nachts langte endlich der Zug hier an, etwa 1200 Mann, unter denen alle Waffengattungen, Regimenter und Nationalitäten vertreten waren, an welchen letzteren der Kaiserstaat so überreich ist. Die Physiognomien der Ungarn, Czechen, Italiener, Galizier und anderer slavischer Stämme machten, miewohl fast alle Gefangene mehr oder weniger geläufig deutsch sprachen, eben keinen sehr vortheilhaften Eindruck; dagegen können wir nicht verbergen, daß die Niedergeschlagenheit und der Trübniß der deutschen Gefangenen vom Regimente Deutschmeister unsere besondere Theilnahme erregte. Das Regiment besteht fast aus lauter Wiener Kindern und melbete sich, wie wir mehrere Gefangene sagten, freiwillig dazu, in erster Linie gegen den Feind geföhrt zu werden. Nach forcirten Märschen in der Gegend von Trautenuau angekommen, fanden sie die Höhen und die wichtigsten Punkte von den Preußen besetzt, deren verbererendem Geschütz- und Gewehrfeuer sie sich nun bloßgestellt sahen. Zu einem ordentlichen Bayonetangriff kam es nicht, da sie von den Höhen herab Reihenweise zu Boden gestreckt wurden und bei der wiederholten Attaque der feindlichen Kavallerie konnten die stark gelichteten Abtheilungen dem Schicksale der Gefangenschaft nicht entgehen. Trotz ihrer gedrückten Gemüthsstimmung vermochten die guten Leute auch bei diesen schlichten Gesprächen die österreichische Großthuerie nicht zu unterdrücken; sie sprachen von den nicht weniger großen Verlusten ihrer Feinde, und wie sie selbst ganze Kompagnien und Schwadronen im Anfange des Gefechts gefangen genommen haben wollten. Einen weiteren, wenn auch nur flüchtigen Einblick in ihre beschränkte Denkweise konnten wir gewinnen bei der Bemerkung, die sie hinwarfen, als einige hiesige Katholiken sie mit den besseren Erfolgen ihres Heeres in Italien trösten wollten. „Es wird auch hier im Norden wieder besser gehen!“ sagten sie, wenn sich nur erst neue Kräfte und Zusätze gesammelt haben werden. Ich glaube aber wohl, daß die bisher betätigte Energie und Schnelligkeit unsrer königlichen Führer es dazu nicht kommen lassen und daß ein unausgesetztes „Vorwärts“ dem Feinde die Lust zur Offensive auf dem Hauptkriegstheater vereiteln werde.

Kozmin, 29. Juni. Unser Interesse ist nur auf die Armee gerichtet; alles Andere, Wahl, Fallschiffments in der Nachbarchaft zc. läßt uns gänzlich gleichgültig. Es ist ein Jagen nach den öffentlichen Märrchen, wie es noch niemals dagewesen ist. Dabei entfaltet sich der Patriotismus immer herrlicher. Dem hier gebildeten Frauenverein sind die Geldunterstützungen ziemlich reichlich zugeflossen und soll derselbe bereits 62 Thaler Geldbeiträge abgehandelt haben. — Dem Gottesdienste früh um 9 Uhr (am 27. d. M.) in dem jüdischen Tempel wohnte eine Menge Christen bei, welche sämmtlich voll der Anerkennung über die dort dargegebene Vaterlandsliebe ist. Der Gottesdienst dauerte eine Stunde. Um 10 Uhr begann der Gottesdienst in der evangelischen Kirche und Abends 6 Uhr im Seminar. — Am 1. Juli c. findet zum Besten unsrer im Felde stehenden Krieger im Seminar eine musikalische Unterhaltung statt. Sie sehen daraus, daß wir unsere Hände nicht in den Schooß gelegt haben. Unser Vertrauen zur Sache war noch keinen Augenblick getrübt. — Bei dem Gefechte bei Nachod muß das Protoschiner Bataillon des 37. Füsilier-Regiments theilhaftig gewesen sein, weil nach einer telegraphischen Depesche von gestern aus Keinerz Lieutenant Ergang leicht verwundet worden ist.

Bromberg, 30. Juni. [Zum Kriege; Vorwahl.] Heute Vormittags fuhren von hier der Bahn ca. 400 Landwehrmänner des 14. Infanterie-Regiments ersten und zweiten Aufgebots, die gestern hier aus dem Umgegend eingetroffen waren, nach Stettin ab. Die Leute sind von dem besten Geiste befeuert und mehrere von ihnen, mit denen ich sprach, wünschten nichts sehnlicher, als recht bald an der Aktion theilnehmen zu können, um, wie sie sich ausdrückten, „die Kerls für ihre Unbesehrungen zu bestrafen.“ Nachdem gestern Nachmittags die telegraphische Nachricht von dem Siege der preussischen Truppen in Wölbmen eingetroffen war, wurden auf den königlichen und städtischen Gebäuden (Regierung, Post, Appellationsgericht, Rathhaus zc.) und auf vielen Privatbäufern große preussische Fahnen aufgesteckt. Die Stimmung in der Stadt war eine freudig erregte. In dem öffentlichen Garten an der Danziger Chaussee (früher Franz'schen Garten), woselbst gerade die Prälische Kapelle concertirte, brachte der jetzige Besitzer desselben, Referendar Hensel, nachdem er dem Publikum vom Deschefer becah die Siegesbotschaft verkündet, Sr. Majestät dem Könige ein dreimaliges Hoch! aus, in das die Anwesenden einstimmten, während die Musik Luth blies. Nächstdem spielte die Kapelle die Nationalhymne: Heil dir im Siegerkranz. Auch heute noch wehen die preussischen Fahnen von den königlichen Gebäuden.

Vorgestern Abends zwischen 10 und 11 Uhr kam auf dem hiesigen Bahnhofe ein Extrazug mit 500 gefangenen Oesterreichern an; der Zug hielt hier etwa 10 Minuten und ging dann weiter nach Graudenz zu. In der Nähe des Bahnhofes und in den Restaurationszimmern (der Bahnhof selbst war abgeperrt) hatte sich eine Menge Neugieriger verammelt, um die Feinde unseres Landes in Augenschein zu nehmen. Die fremden Soldaten gehörten verschiedenen Waffengattungen an, trugen meistens aber lange bellegrane Mäntel, grüne Hüte und blaue resp. weiße Beinkleider; viele von ihnen hatten gar keine Fußbekleidung. In ihren Gesichtern verrieth sich nichts weniger als Intelligenz; sie glossten stiermäßig umher und verzoogen keine Miene. Manche von den Leuten rauchten Tabak aus kurzen Pfeifen und rühten sich nicht, als der Zug anhielt, andere stiegen aus und begaben sich in das Restaurationszimmer dritter Klasse. Vier zeigten sie, da sie sich anders nicht verhalten zu machen konnten, mit den Fingern nach den Bierschälern. Diese wurden gefüllt und von den Gefangenen mit einem Zuge ausgetrunken. Von Besprechung war natürlich keine Rede. In Betreff der Sprache bemerkte ich noch, (Fortsetzung in der Beilage.)



daß nur wenige von ihnen deutsch verstanden, die meisten redeten ihre Landes- sprache und etwas polnisch.

Am Donnerstage Abends wurden hier im Schützenhause von den dar- selbst versammelten etwa 85 Wahlmännern des Bromberg-Wirfger Wahl- kreises, der übrigens über 400 Wahlmänner zählt, zu Kandidaten der Fort- schrittspartei für das Abgeordnetenhaus aufgestellt und acceptirt die Herren: Rechtsanwalt Senff von hier, Kreisrichter Lesse aus Thorn und Rentier Maniewicz (mosaisch) aus Berlin.

Angelkommene Fremde.

Vom 2. Juli. HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Schmölls aus Burg, Olthoff aus Leipzig und Alexander aus Hamburg, Major v. d. Gröben aus Lissa, Partikular v. Kocjorowski aus Jarocin, Bahlmeister v. Winkler aus Lissa, Lieutenant Dehmann aus Krenitz.

mark aus Triest, die Lieutenant's Reinecke aus Ober-Medrich und v. Goltz aus Posen, Kreisgerichtsrath Gottschewe aus Lissa, die Guts- besitzer v. Saenger aus Polajewo, v. Walewski aus Limenau, v. Kos- cielski aus Polen und v. Boncet aus Alt-Tompel, Afekuranz-Insb. Schönwald aus Schwedt.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Bernhard aus Breslau und Nürn- berg aus Lissa, Stallmeister Schmidt und Student v. Rutowski aus Berlin, Mühlenbesitzer Frier aus Wronowicz, Gutsbesitzer v. Meyer und Frau v. Kowalska nebst Töchter aus Grotul, Sekretair Krafie- wicz aus Gräs, Reg. Auditor Koch aus Sprottau, die Gerichts- Assessoren Arndt aus Schrimm und Polzin aus Trzemeszno, Magaa. Aff. Raschlow aus Sagan.

ORHIMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Brodowski aus Pawlowo, v. Gajtorowski aus Miodasko, Frau v. Wolanska aus Barbo, Frau v. Baranowska aus Roznowo, Frau v. Majewska aus Laziska, Malecki aus Schwalkowo, v. Kowalski aus Sarbi und Odis aus Komnis, die Gutsbesitzer Vorghardt aus Gortatowo und Frau Wrojanska aus Bredlin, Mendant Secht aus Niese, die Rentiere v. Brodowski aus Wronowicz und Jablocki aus Barbo, Inspektor Bachmann aus Leipzig, Kaufmann Neumann aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Lüttrich aus Reichen, v. Kierski und Dekonom Grucinski aus Malachowo, Mag. Affst. Waschlaw und Frau Beyne aus Weichen, Inspektor Drazek aus Radczyn, Kreis- Gerichts-Aktuar Richter aus Beuthen, Tonkünstler Galle aus Bres-

lau, die Rittergutsbesitzer v. Kobersti aus Stepcocin, Frau v. Jar- siska aus Michaleza, Hardenack aus Lubowiczki, v. Jablocki aus Dobra und v. Brzeski nebst Frau aus Zablowo, Probst Wittan aus Soler, Inspektor Jeschke aus Mysiatowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Falkowski aus Pacholewo, v. Kropinski aus Dschowo, v. Swieciak aus Gradowicz, v. Smig- cicki aus Bin und Tschuschke aus Babin, die Gutsbesitzer Zeller aus Raniemo und Wödel aus Lucianowo, Rechnungsführer Gramle aus Dbornik, Lieutenant Drenberg aus Greiffenberg, Rentier Kassel aus Dirschberg.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Szczygielki aus Boguszyn, Jablocki aus Nieu- dorf, Broedere aus Slawoszewo und Grafin Kwoilecka aus Dobrojewo.

HOTEL DE PARIS. Fräul. Busse aus Bialotul, Pächter Stanowski aus Kijewo, Kaufmann Jugst aus Miodasko.

KEILERS HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Flanter aus Wronowicz, Schwarz und Reichmann aus Landsberg a. W., Gorzelan- gel aus Samter, Kapbaki aus Palosc, Frau Weiß, Fleischermeister Gonetowny und Grundbesitzer Krobde aus Onesen, Bäckermeister Kober aus Samter.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Aufkündigung von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Ausloosung der zum 1. Oktober 1866 zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse a. angeführten Nittern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vor- schriften des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850, §. 41. u. ff., „zum 1. Oktober 1866“ mit der Auffor- derung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quit- tung und Rückgabe der Rentenbriefe in kassierbarem Zu- stande, von dem gedachten Kündigungstage an, auf un- serer Kasse in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Rentenbriefe können unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer nach folgendem Formulare:

„buchstäblich . . . . . Thaler, Valuta für d . . „zum 1 . . . . . 18 . . . gekündigten Posener „Rentenbrief Litt. . . . . Nr. . . . . über . . . . . Thlr. habe ich aus der königlichen Ren- „tenbank-Kasse in Posen baar gezahlt erhalten. (Ort, Datum und Unterschrift)

ausgestellten Quittung eingesendet und die Uebersendung der Valuta kann auf gleichem Wege, jedoch nur auf Ge- fahr und Kosten des Empfängers, beantragt werden.

Gleich werden die bereits früher ausgelosten, aber seit länger als den letzten 2 Jahren noch rückständigen, in dem nachfolgenden Verzeichnisse b. angeführten Ren- tenbriefe der Provinz Posen hierdurch wiederholt aufge- rufen und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Rentenbriefe zur Vermeidung weitem Binsver- lustes und künftiger Verjährung unverweilt in Empfang zu nehmen.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

a) Verzeichniß der am 12. Mai 1866 ausgelosten und am 1. Ok- tober 1866 fälligen Posener Rentenbriefe.

Table with 7 columns (Nr., Nr., Nr., Nr., Nr., Nr., Nr.) and rows of numbers representing lottery results.

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktienbank des Groß-herzogthums Posen.

Table with columns for Activa and Passiva, listing various financial items and their values.

Sizung der Stadtverordneten zu Posen am 4. Juli c. Nachmittags 4 Uhr. Gegenstände der Berathung. 1) Wahl eines Mitgliedes für das Kuratorium der Realschule. 2) Betr. die anderweitige Einrichtung der hiesigen Elementar-Schulanstalten.

Table with 7 columns (Litt. C. zu 100 Thlr., 37 Stück, 219, 577, 825, 1214, 3081, 4907, 8459) and rows of numbers.

Anmerkung: Sämmtliche Rentenbriefe Litt. E. Nr. 1 bis 7200 sind verlost resp. gekündigt.

b) Verzeichniß der bereits früher ausgelosten, aber seit länger als den letzten zwei Jahren noch rückständigen Posener Ren- tenbriefe, und zwar aus den Fälligkeitsterminen:

Table with 7 columns (Litt. E. zu 10 Thlr., 22 Stück, 7179, 7183, 7187, 7191, 7195, 7199) and rows of numbers.

Vom 1. Oktober 1857. (Mit Kupons Ser. I. Nr. 15 und 16.) Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 722. 743. 773. 862. 935. 1908. 4001.

Vom 1. April 1858. (Mit Kupons Ser. I. Nr. 16.) Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 446. 728. 959. 960. 4480.

Vom 1. Oktober 1858. (Ohne Kupons.) Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 175. 3014. (Mit Kupons Ser. II. Nr. 2-16.) Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 1583. 2662; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 4. 93. 445. 771. 2250. 5645.

Vom 1. Oktober 1859. (Mit Kupons Ser. II. Nr. 3-16.) Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 455; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 1684; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 302; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 169. 302. 741. 742. 1104. 1939. 2136. 2451. 2600. 2752. 3017. 3190. 3713. 3947. 4344. 4356. 4765. 4803. 4922. 5018. 5422. 5553. 5929. 6430. 6431.

Vom 1. April 1860. (Mit Kupons Ser. II. Nr. 4-16.) Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 1403; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 360. 590. 1634. 2140; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 2074; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 50. 219. 286. 397. 558. 560. 708. 709. 972. 1315. 1362. 1524. 1671. 2331. 2358. 2361. 2976. 3240. 3507. 3538. 3597. 3700. 3740. 3993. 4355. 4560. 4947. 5320. 5508. 5708. 5900. 5922. 6231.

Vom 1. Oktober 1862. (Mit Kupons Ser. II. Nr. 9-16.) Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 3452. 5637; Litt. B. à 500 Thlr.: Nr. 662. 1360; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 804. 1039. 1246. 1292. 1626. 1896. 2988. 3340. 3544. 3957. 5202; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 195. 407. 805. 1171. 1484. 2930; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 584. 1428. 1635. 1662. 1816. 1955. 2005. 2032. 2042. 2043. 2045. 2291. 2305. 2445. 2643. 3021. 3072. 3081. 3348. 3376. 3482. 3612. 3619. 3787. 3894. 4047. 4205. 4318. 4354. 4562. 5149. 5197. 5236. 5275. 5363. 5489. 5709. 5715. 5723. 5801. 5817. 5858. 5871. 5872. 5911. 5934.

Vom 1. April 1864. (Mit Kupons Ser. II. Nr. 12-16.) Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 2471. 4122. 5962; Litt. B. à 500 Thlr.: Nr. 1797; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 626. 1070. 1460. 2344. 2794. 3339. 6263. 6959. 8024; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 314. 1558. 1638. 2945. 3077. 3266. 4272; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 1221. 1404. 1780. 1823. 2334. 2391. 2480. 2578. 2594. 2608. 2657. 2681. 2862. 3024. 3039. 3052. 3180. 3272. 3296. 3335. 3391. 3583. 3679. 3844. 3876. 3998. 4027. 4104. 4112. 4322. 4364. 4712. 4865. 4927. 4955. 5020. 5143. 5242. 5279. 5387. 5388. 5667. 5719. 5902. 6044. 6166. 6221. 6472. 6473. 6513. 6589. 6655. 6748. 6756. 6779. 6817. 6834. 6867. 6882. 6923. 6998. 7012. 7038. 7065. 7077. 7078.

Przeгляд miesięczny Banku prowincjalnego X. W. Poznańskiego. Table with columns for Activa and Passiva, listing financial items like Pieniądz bity, Banknoty, etc.

Bekanntmachung. Der sich täglich steigende Bedarf an Ein- quartierung nöthigt uns, die hiesigen Einwohner in der Art stärker als bisher zu belasten, daß auf je zwei Mann Einquartierung ein Mann mehr zugewiesen wird. Posen, den 30. Juni 1866. Der Magistrat.

Vom 1. Oktober 1860. (Mit Kupons Ser. II. Nr. 5-16.) Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 213; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 656; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 1154. 2090. 2280. 2293. 2774. 3161. 3242. 3338. 3394. 3445. 3591. 4400. 4657. 4971. 5204. 5416. 5713. 6047. 6464. 6684.

Vom 1. April 1861. (Mit Kupons Ser. II. Nr. 6-16.) Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 972; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 689. 4709. 5747; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 44. 583. 1129. 1443. 1939. 4528; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 1116. 1206. 1230. 1422. 1601. 2004. 2118. 2542. 2696. 2838. 3005. 3096. 3292. 3310. 3325. 3411. 4105. 4126. 4239. 4353. 4407. 4647. 4866. 5152. 5420. 5632. 5680. 5852. 6369. 6476.

Vom 1. Oktober 1861. (Mit Kupons Ser. II. Nr. 7-16.) Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 2263. 6354; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 534. 3280; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 377. 818; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 265. 1162. 1180. 1187. 1263. 1313. 1360. 1516. 1627. 1673. 1767. 1826. 1941. 1969. 1994. 2088. 2107. 2108. 2143. 2572. 2715. 3015. 3128. 3339. 3530. 3536. 3605. 3607. 3620. 3791. 4067. 4069. 4257. 4652. 4698. 4989. 5195. 5450. 5509. 5510. 5816. 5854. 5855. 5950. 6162. 6440. 6475. 6706.

Vom 1. April 1862. (Mit Kupons Ser. II. Nr. 8-16.) Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 1296; Litt. B. à 500 Thlr.: Nr. 1005; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 625. 1277. 1425; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 60. 3085. 4400; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 528. 1115. 1602. 1678. 1716. 1757. 2237. 2373. 2477. 2929. 2962. 3012. 3027. 3127. 3179. 3198. 3243. 3324. 3480. 3527. 3727. 3863. 3951. 4103. 4169. 4191. 4230. 4262. 4342. 4365. 4396. 4564. 4617. 4649. 4671. 4772. 4829. 4896. 4919. 5267. 5313. 5910. 6241. 6410. 6561. 6565. 6633. 6661. 6749. 6832.

Vom 1. Oktober 1862. (Mit Kupons Ser. II. Nr. 9-16.) Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 3452. 5637; Litt. B. à 500 Thlr.: Nr. 662. 1360; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 804. 1039. 1246. 1292. 1626. 1896. 2988. 3340. 3544. 3957. 5202; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 195. 407. 805. 1171. 1484. 2930; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 584. 1428. 1635. 1662. 1816. 1955. 2005. 2032. 2042. 2043. 2045. 2291. 2305. 2445. 2643. 3021. 3072. 3081. 3348. 3376. 3482. 3612. 3619. 3787. 3894. 4047. 4205. 4318. 4354. 4562. 5149. 5197. 5236. 5275. 5363. 5489. 5709. 5715. 5723. 5801. 5817. 5858. 5871. 5872. 5911. 5934.

Vom 1. April 1864. (Mit Kupons Ser. II. Nr. 12-16.) Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 2471. 4122. 5962; Litt. B. à 500 Thlr.: Nr. 1797; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 626. 1070. 1460. 2344. 2794. 3339. 6263. 6959. 8024; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 314. 1558. 1638. 2945. 3077. 3266. 4272; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 1221. 1404. 1780. 1823. 2334. 2391. 2480. 2578. 2594. 2608. 2657. 2681. 2862. 3024. 3039. 3052. 3180. 3272. 3296. 3335. 3391. 3583. 3679. 3844. 3876. 3998. 4027. 4104. 4112. 4322. 4364. 4712. 4865. 4927. 4955. 5020. 5143. 5242. 5279. 5387. 5388. 5667. 5719. 5902. 6044. 6166. 6221. 6472. 6473. 6513. 6589. 6655. 6748. 6756. 6779. 6817. 6834. 6867. 6882. 6923. 6998. 7012. 7038. 7065. 7077. 7078.

Vom 1. Oktober 1863. (Mit Kupons Ser. II. Nr. 11-16.) Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 2005. 3465. 8909; Litt. B. à 500 Thlr.: Nr. 460; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 740. 743. 824. 1469. 2195. 3635. 4506. 7821. 7903; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 121. 3331. 3523. 4139. 4867. 4868. 4975. 5758; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 282. 285. 1144. 1181. 1280. 1373. 1383. 1510. 1566. 1613. 1647. 1659. 1660. 1661. 1686. 1687. 1759. 1853. 2054. 2188. 2269. 2362. 2380. 2646. 2827. 2938. 2947. 2991. 3154. 3228. 3250. 3252. 3431. 3525. 3534. 3639. 3789. 3820. 3877. 3980. 4089. 4124. 4139. 4173. 4291. 4469. 4689. 4969. 4970. 4980. 5224. 5259. 5322. 5361. 5487. 5557. 5565. 5695. 5898. 5918. 6187. 6234. 6304. 6328. 6379. 6570. 6624. 6831. 6865. 6874. 6914. 6919. 6928. 6968. 6977. 6988. 7002. 7015. 7019. 7063. 7068. 7069.

Vom 1. April 1864. (Mit Kupons Ser. II. Nr. 12-16.) Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 2471. 4122. 5962; Litt. B. à 500 Thlr.: Nr. 1797; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 626. 1070. 1460. 2344. 2794. 3339. 6263. 6959. 8024; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 314. 1558. 1638. 2945. 3077. 3266. 4272; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 1221. 1404. 1780. 1823. 2334. 2391. 2480. 2578. 2594. 2608. 2657. 2681. 2862. 3024. 3039. 3052. 3180. 3272. 3296. 3335. 3391. 3583. 3679. 3844. 3876. 3998. 4027. 4104. 4112. 4322. 4364. 4712. 4865. 4927. 4955. 5020. 5143. 5242. 5279. 5387. 5388. 5667. 5719. 5902. 6044. 6166. 6221. 6472. 6473. 6513. 6589. 6655. 6748. 6756. 6779. 6817. 6834. 6867. 6882. 6923. 6998. 7012. 7038. 7065. 7077. 7078.

Vom 1. Oktober 1863. (Mit Kupons Ser. II. Nr. 11-16.) Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 2005. 3465. 8909; Litt. B. à 500 Thlr.: Nr. 460; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 740. 743. 824. 1469. 2195. 3635. 4506. 7821. 7903; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 121. 3331. 3523. 4139. 4867. 4868. 4975. 5758; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 282. 285. 1144. 1181. 1280. 1373. 1383. 1510. 1566. 1613. 1647. 1659. 1660. 1661. 1686. 1687. 1759. 1853. 2054. 2188. 2269. 2362. 2380. 2646. 2827. 2938. 2947. 2991. 3154. 3228. 3250. 3252. 3431. 3525. 3534. 3639. 3789. 3820. 3877. 3980. 4089. 4124. 4139. 4173. 4291. 4469. 4689. 4969. 4970. 4980. 5224. 5259. 5322. 5361. 5487. 5557. 5565. 5695. 5898. 5918. 6187. 6234. 6304. 6328. 6379. 6570. 6624. 6831. 6865. 6874. 6914. 6919. 6928. 6968. 6977. 6988. 7002. 7015. 7019. 7063. 7068. 7069.

Vom 1. April 1864. (Mit Kupons Ser. II. Nr. 12-16.) Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 2471. 4122. 5962; Litt. B. à 500 Thlr.: Nr. 1797; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 626. 1070. 1460. 2344. 2794. 3339. 6263. 6959. 8024; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 314. 1558. 1638. 2945. 3077. 3266. 4272; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 1221. 1404. 1780. 1823. 2334. 2391. 2480. 2578. 2594. 2608. 2657. 2681. 2862. 3024. 3039. 3052. 3180. 3272. 3296. 3335. 3391. 3583. 3679. 3844. 3876. 3998. 4027. 4104. 4112. 4322. 4364. 4712. 4865. 4927. 4955. 5020. 5143. 5242. 5279. 5387. 5388. 5667. 5719. 5902. 6044. 6166. 6221. 6472. 6473. 6513. 6589. 6655. 6748. 6756. 6779. 6817. 6834. 6867. 6882. 6923. 6998. 7012. 7038. 7065. 7077. 7078.

Vom 1. Oktober 1862. (Mit Kupons Ser. II. Nr. 9-16.) Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 3452. 5637; Litt. B. à 500 Thlr.: Nr. 662. 1360; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 804. 1039. 1246. 1292. 1626. 1896. 2988. 3340. 3544. 3957. 5202; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 195. 407. 805. 1171. 1484. 2930; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 584. 1428. 1635. 1662. 1816. 1955. 2005. 2032. 2042. 2043. 2045. 2291. 2305. 2445. 2643. 3021. 3072. 3081. 3348. 3376. 3482. 3612. 3619. 3787. 3894. 4047. 4205. 4318. 4354. 4562. 5149. 5197. 5236. 5275. 5363. 5489. 5709. 5715. 5723. 5801. 5817. 5858. 5871. 5872. 5911. 5934.

Vom 1. April 1864. (Mit Kupons Ser. II. Nr. 12-16.) Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 2471. 4122. 5962; Litt. B. à 500 Thlr.: Nr. 1797; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 626. 1070. 1460. 2344. 2794. 3339. 6263. 6959. 8024; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 314. 1558. 1638. 2945. 3077. 3266. 4272; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 1221. 1404. 1780. 1823. 2334. 2391. 2480. 2578. 2594. 2608. 2657. 2681. 2862. 3024. 3039. 3052. 3180. 3272. 3296. 3335. 3391. 3583. 3679. 3844. 3876. 3998. 4027. 4104. 4112. 4322. 4364. 4712. 4865. 4927. 4955. 5020. 5143. 5242. 5279. 5387. 5388. 5667. 5719. 5902. 6044. 6166. 6221. 6472. 6473. 6513. 6589. 6655. 6748. 6756. 6779. 6817. 6834. 6867. 6882. 6923. 6998. 7012. 7038. 7065. 7077. 7078.

Vom 1. Oktober 1862. (Mit Kupons Ser. II. Nr. 9-16.) Litt. A. à 1000 Thlr.: Nr. 3452. 5637; Litt. B. à 500 Thlr.: Nr. 662. 1360; Litt. C. à 100 Thlr.: Nr. 804. 1039. 1246. 1292. 1626. 1896. 2988. 3340. 3544. 3957. 5202; Litt. D. à 25 Thlr.: Nr. 195. 407. 805. 1171. 1484. 2930; Litt. E. à 10 Thlr.: Nr. 584. 1428. 1635. 1662. 1816. 1955. 2005. 2032. 2042. 2043. 2045. 2291. 2305. 2445. 2643. 3021. 3072. 3081. 3348. 3376. 3482. 3612. 3619. 3787. 3894. 4047. 4205. 4318. 4354. 4562. 5149. 5197. 5236. 5275. 5363. 5489.







# LOOSE

## zur Lotterie des König-Wilhelm-Vereins zu Berlin

zum Preise von 2 Thalern sind in unseren Lotterie-Comptoiren zu haben.

Die Gewinne von 5 Thaler bis 10,000 Thaler werden ohne jeden Abzug baar ausgezahlt.

Der, nach Auszahlung der im Ganzen 47,400 Thaler betragenden Gewinne, übrig bleibende Betrag, der bei einer Ausgabe von 50,000 Loosen 52,600 Thaler ausmacht, wird zur Unterstützung unserer im Felde verwundeten Krieger und ihrer, wie der Familien der Gebliebenen verwendet werden.

Posen, den 2. Juli 1866.

Die königlichen Lotterie-Obernehmer.  
**Bielefeld. Pulvermacher.**

**Privat-Entbindungshaus,** concessionirt, mit Garantie der Discretion, Berlin, ar. Frankfurterstr. 30. Dr. Voche.

**Mühlenstraße 9.** sind im zweiten Stock 6 Zimmer nebst Zubehör, inkl. Wasserleitung, vom 1. Oktober zu vermieten.

Zwei Stuben, möblirt oder unmöblirt sind in der Beletage **Wilhelmstr. 16.** sofort zu vermieten. Auch kann ein Pferde-stall dazu gegeben werden.

Eine fr. möbl. Stube v. h. sof. z. verm. Näh. Postbalt. Schubstr. 11. 3. Etage links.

**Gr. Gerberstraße Nr. 18.** sind 3 Barterre-Wohnungen nebst Schlaf-, auch Kamin drei Stuben, Küche u. vom 1. Oktober 1866 ab zu vermieten.

**Laudenstraße 5.** eine möbl. St. billig z. verm. **Bergstraße Nr. 12 f. 13.** sind mehrere Wohnungen zu vermieten.

In dem neu erbauten Hause des Stadtkr. **Frh. v. S. Fischerweg**, in der Nähe der beiden Gymnasien und der Realschule sind vom 1. Oktbr. c. ab mehr. Wohnungen billig zu verm. **Markt Nr. 60.** ist eine Stube nebst Küche sofort zu vermieten.

**Gartenstraße Nr. 13.** 3 Treppen ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Stuben nebst Säulenhalle, Holzstall und Keller, so wie 4 Treppen hoch 2 Stuben nebst Kammern sogleich zu vermieten.

Für junge Leute sind **Logis** zu vermieten. Näheres Alten Markt 39. bei **L. Warschauer.**

**Graben Nr. 3 B.** Zwei Wohnungen zu 5 Zimmern sind vom 1. Oktober zu vermieten.

**St. Martin 25. u. 26.** ist Verlegungs-haber eine Barterrewohnung, sowie im 3. St. 2 Stuben und Küche vom 1. Oktober zu verm.

**Breitestr. 13.** sind 3 Mittelwohnungen zum 1. Okt. zu verm. **Markt 93.**

Vom 1. Okt. a. c. 1 Wohnung nach vorn, 4 Stuben, 1 Spindelstube, nebst Zubehör z. verm.

Einen zweiten Beamten, evangelischer Konfession sucht zum sofortigen Antritt das Dom. **Witoslaw** bei **Al. Boyen.**

Auf dem Dominium **Augustinowo** bei Dobryce wird ein **Wirtschaftsbeamter**, beider Landessprachen mächtig, zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 100 Tblr., schriftliche Anmeldung vorzuzusetzen, am liebsten persönliche Anmeldung.

Eine neu und gut eingerichtete möbl. Wohnung (1 Tr. hoch) von 4 Zimmern, Küche u., auf Verlangen auch mehr, in bester Gegend der Stadt, ist billig zu vermieten durch den Prof. **Neydecker**, Lindenstraße 1 a.

## Reymann's Specialkarte von Deutschland. Maasstab 1:200,000.

Die Blätter: Dresden — Zittau — Töplitz — Prag — Neisse — Troppau haben aus derselben für alle diejenigen das grösste Interesse, welche die **Kriegsergebnisse ganz speciell verfolgen wollen**, weil dieses anerkannt beste und gediegenste Kartenwerk über ganz Deutschland alles Detail selbst bis zu einzelnen Gehöften mit grösster Sorgfalt ausgeführt enthält. Jedes Blatt ist einzeln zu 10 Sgr. zu haben, und da die Blätter genau aneinander passen, so ist Ergänzung geboten, wenn die Stellungen der Armeen sich verändern. Die grössten Autoritäten im Kartenfach z. B. v. Sydow, königl. preuss. Oberstlieutenant im grossen Generalstabe, Berlin, v. Fligely, Generalmajor, Scheda, Oberstlieutenant in Wien, Dr. A. Petermann, Gotha, etc. haben das Werk auf's dringendste empfohlen, worüber der Prospekt nebst Netz (gratis zu haben) genaue Auskunft giebt. Alle Buch- und Kunsthandlungen liefern sofort. In

Posen die Buchhandlung von **J. J. Heine, Markt Nr. 85.**

### Borjen-Telegramme.

Bis zum Schluss der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

## Neues Abonnement. Vierteljährl. 21 Sgr.

# Kladderadatsch,

Humoristisch-satirisches Wochenblatt mit Illustrationen, beginnt am 1. Juli ein neues Quartal.

Die Zeit ist aus den Fugen: Schmach und Gram, Daß ich zur Welt, sie einzurichten kam!  
sagt der hochselige Prinz Hamlet von Dänemark, in dessen Staate bekanntlich „etwas faul ist.“  
Wir aber, die wir so glücklich sind, weder seiner noch irgend einer der andern, augenblicklich mehr oder weniger verflorenen Dynastien zu entstammen — wir freuen uns, daß wir im rechten Augenblick zur Welt gekommen sind, die aus ihren Fugen gegangene Zeit wieder einrenten zu helfen!  
Europa steht am Sterbebette des Kroaten- und Konfodantenthums. Die Völker, die heute noch sein Schwert geliebt — bald werden sie inne werden, daß es ein Ziel ist, nach dem sie alle trachten.  
Nicht Noten und Sillabus, nicht Papst und Kaiser, nicht Feldherr und Minister — nur die Völker machen die Geschichte dieses Jahrhunderts; und

## Kladderadatsch

ist in Folge seiner nun bald zwanzigjährigen Beziehungen zu dem einzig wahren Beherrscher dieser Zeit, zu dem Geist dieser höheren Weltregierung zu eröffnen. Wie seit fast zwanzig Jahren, wird

## Kladderadatsch

in allen Treuen und Mäßen auch ferner sich bestreben, für die Ziele der Freiheit zu kämpfen. Völker Germaniens! Ihr habt uns bisher begriffen, ihr werdet uns auch ferner begreifen! Soldaten der Freiheit! Ihr werdet auch ferner zu uns stehen! Wie auch die Würfel fallen: der Sieg gehört den Völkern, gebt uns!

## Kladderadatsch.

Meldungen zu den Freiwilligen-Corps des Kladderadatsch werden, wie bisher, in den Werbebureaus aller Buchhandlungen und Postanstalten mit 21 Sgr. vierteljährlich angenommen.

In Posen: **J. J. Heine, Markt 85.**, so wie **Behr's** Buchhandlung, **Jolowicz, E. Rehfeld** und **L. Türk.**

**A. Hofmann & Comp.** in Berlin, Leipzigerstr. 39.

## Die Illustrierte Berliner Morgen-Zeitung

wird von nächster Woche anstatt Morgens, jeden Abend (außer Sonntag) erscheinen und dem entsprechend der Titel in

## „Illustrierte Berliner Zeitung“

geändert werden. Nach auswärts findet die Versendung wie bisher mit den Abend- und Nachtposten statt.

Wie wir bereits in letzter Zeit mehrere Karten vom Kriegsschauplatz und Portraits hervorragender Personen gebracht haben, so werden wir auch im neuen Quartal Karten, Pläne, Portraits und Kriegsbilder, so wie andere Illustrationen in größter Mannigfaltigkeit bringen, für deren vorzügliche Ausführung der Name des Künstlers, E. Rehm Sohn bürgt, und glauben allen anderen illustrierten Blättern darin zuvor kommen zu können.

Die „Illustrierte Berliner Zeitung“ wird wie bisher die politischen Nachrichten des Tages, telegraphische Depeschen, Nachrichten aus der Provinz und aus Berlin, Gerichtsverhandlungen, Romane und den täglichen Berliner Cours-Zettel geben.

Eine Vergrößerung des Formats soll uns in den Stand setzen, ausführlichere Mittheilungen zu geben und hoffen wir, in recht zahlreichen Bestellungen auf das neue Quartal eine Anerkennung unserer Bestrebungen zu finden.

Abonnements nehmen an zum Preise von 1 Thlr. pro Quartal alle königlich preussische Postanstalten.

### Expedition der Illustrierten Berliner Zeitung

Stallschreiberstraße 33.

Soeben erschien:

### General-Bericht

über den

## Gesundheitsdienst

im Feldzuge gegen Dänemark 1864.

Von

Dr. F. Löfller,

Königl. Preuss. General-Arzt.

Erste Lieferung. Gr 8. Preis 28 Sgr.

Von sämtlichen Militärärzten wird diesem Löfller'schen General-Bericht die grösste Bedeutung beigelegt, und dürfte sein Erscheinen gerade in der jetzigen Zeit allen gegenwärtig bei der Armee stehenden Aerzten erwünscht sein. Die erste Lieferung ist bereits durch jede Buchhandlung zu beziehen; auch erbetet sich die Verlagshandlung dieselbe nach Verlangen den preuss. Herren Aerzten per Feldpost zu übersenden.

Berlin, August 'irschwald.

Bei meiner Abreise nach Amerika sage ich allen meinen Verwandten und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

### Rosalie Piuska.

Nach kurzem Krankenlager starb gestern

Abend 7 1/2 Uhr der Zimmermeister **Julius Drewig** im 51. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten, widmen seinen vielen Freunden und Bekannten diese Nachricht die trauernden Hinterbliebenen.

Posen, den 2. Juli 1866.

Heute Nachmittag um 3/4 Uhr ist meine liebe Frau **Bertha** geb. **Leutloff** von einem gelinden Kraben zwar sehr schwer, aber glücklich entbunden worden.

Dies zeige ich Freunden und Bekannten — statt besonderer Meldung — hierdurch ergebenst an. **Ludwigsberg, 1. Juli 1866.**

**Spieler.**

Königl. Oberförster.

### Anwärter Familien-Nachrichten.

**Verlobungen.** Fr. M. Graepel mit dem Kaufmann F. Burchardt in Berlin, Fr. R. Frein v. Falkenstein in Wallisfurt mit Herrn K. v. Köbbecke in Köstlichen.

**Verbindungen.** Premier-Lieutenant von Frankenberg-Ludwigsdorf mit Frau. Marie Katorp in Berlin, Postamterath Gustav von Vögtsch mit Fr. Agnes von Schulz in Berlin, Kaufmann C. Gubir mit Fr. Anna v. Schweinichen in Centowa.

**Geburten.** Ein Sohn: dem Oberförster Puttrich in der Oberförsterei Brausenwalde dem Hauptmann Carl v. Trotha in Koblenz. Eine Tochter: dem Rechtsanwalt Wegner in Wittstock, dem Buchhändler Julius Friede in Halle, dem Oberpfarrer und Superint. Bilzar W. Felgenträger in Heiligenstadt.

**Todesfälle.** Fr. J. Friebe in Berlin, Referendar H. Neumann in Berlin, Wilhelm Blücher in Berlin, Post. emer. A. Köhnen in Berlin, Oberstlieutenant a. D. v. Ucheberg in Gdrlitz, Frau Geb. Kanzeirath H. Brünnow in Hamburg, Particular M. Bartels und Frau Albertine Sturm geb. Franke in Berlin,

Premier-Lieutenant v. St. Paul in Estalitz, Postexpeditionsgeldk. Kloss, Handelsmann Spichale, Frau Stegemann, Kaufmann Neferbans, Frau Dorothea Reineck in Berlin, Frau v. Grabe geb. Briet in Berlin, Dr. Reiner David Jeanrenaud in Berlin, Frn. Carl Schubert Tochter Gretchen in Berlin, Frn. Hinneberg Tochter Hedwig in Potsdam, Fr. Obersteuer-Kontrolleur Oskar Nürnberg in Piddspringe, Fr. Rentier Ernst Reinmann in Frankfurt a. D.

### Kellers Sommertheater.

Montag: **Große Vorstellung zum Besten der hilfsbedürftigen Frauen** von den Fahnen einberufenen Landwehrleuten und Reservisten. Der ganze Ertrag der Einnahme. Nur ein Band. Lustspiel in 1 Akt von G. ner **Der letzte Trumpf.** Lustspiel in 1 Akt von Wilhelm. **Aus Liebe zur Kunst.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Moser. **Billers à 10 Sgr.** sind zu haben: Auf der königl. Regierung, auf der königl. Kommandantur, in der Generalkommission und beim Herrn Vizegouverneur stobels. Zettel wird n. zu dieser Vorstellung nicht ausgegeben. Programme sind an der Kasse zu haben. Um freundliche recht zahlreiche Vetheiligung zu dieser Vorstellung bitten ergehenst

**Joseph Keller.**

Dienstag: **Extravortstellung à 5 Sgr.** **Alein Geld.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von Emil Pohl.

### Volksgarten.

Dienstag den 3. Juli 1866

## Vokal- und Instrumental-Konzert (als Siegesfeier),

zum Besten unserer verwundeten Krieger, ausgeführt von dem Allgemeinen Männergesang-Verein, in Gemeinschaft mit anderen hiesigen Gesang-Vereinen und der Waldenburger Bergkapelle.

Festliche Dekoration des Gartens, und bei eintretender Dunkelheit Feuerwerk und bengalische Belichtung.

**Anfang 6 1/2 Uhr.**

Billetts à 2 1/2 Sgr. (ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen) sind in der Hof-Musikalien-Handlung von **Rote & Bock** und an der Kasse zu haben.

Programme und Texte werden an der Kasse ausgegeben.

### Asch's Café.

Markt 10., Eingang kurze Gasse.

Heute und die folgenden Abende **Konzert** der schlesischen Sängergesellschaft **Conrad** und Auftreten des berühmten bier noch nie gehörten Komikers Herrn **Wohlbrück.**

### Börse zu Posen

am 2. Juli 1866.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 83 1/2 Br., 82 1/2 Br., do. Rentendirekte 81 Br., polnische Banknoten 63 1/2 Br.

**Waaren** [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] gefündigt 400 Wispel, pr. Juli 35 1/2 Br., 1/2 Br., Juli-August 35 1/2 Br., 1/2 Br., August-Septbr. 36 1/2 Br., 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 37 1/2 Br., 1/2 Br., Herbst 37 1/2 Br., 1/2 Br., Oktbr.-Novbr. —.

**Spiritus** [p. 100 Quart = 8000 % Frosches] (mit Faß) actiaria 111, 100 Quart, pr. Juli 11 1/2 Br., 1/2 Br., August 11 1/2 Br., 1/2 Br., Septbr. 12 1/2 Br., 1/2 Br., Oktbr. 12 1/2 Br., 1/2 Br., Novbr. 12 1/2 Br., 1/2 Br., Decbr. 12 1/2 Br., 1/2 Br.

Stettin, den 2. Juli 1866. (Marcus & Maass.)

Not. v. 30.		Not. v. 30.	
Weizen, matt.		Rübol, rubig.	
Juli-August . . . . . 67 1/2	68 1/2	Juli-August . . . . . 10 1/2	10 1/2
August-Septbr. . . . . 68 1/2	—	Septbr.-Oktbr. . . . . 10 1/2	10 1/2
Septbr.-Oktbr. . . . . 67 1/2	67 1/2	Spiritus, flau.	
Waaren, niedriger.		Juli-August . . . . . 11 1/2	12
Juli-August . . . . . 40 1/2	41	August-Septbr. . . . . 12 1/2	12 1/2
August-Septbr. . . . . 41 1/2	42	Septbr.-Oktbr. . . . . 13	13 1/2
Septbr.-Oktbr. . . . . 42 1/2	42 1/2		



Table with 4 columns: Item, Quantity, Price, and Unit. Lists various types of wheat and grain.

Die Markt-Kommission.

Table showing Spiritus prices for 100 Quart at 80% Tralles, with columns for date and price.

Produkten-Börse.

Textual report from Berlin, 30. Juni, discussing market conditions for various products like wheat and spirits.

Erbsen p. 2250 Pfd. Hochwaare 52-60 Rt., Futterwaare 43-52 Rt. ...

Stettin, 30. Juni. Wetter: Warm, bewölkt, + 24° R. Barometer: 28 1/4 ...

Gerste schleif. p. 70 Pfd. loco 39-42 Rt. ...

Table titled 'Preise der Cerealien' showing prices for wheat, rye, and other grains.

Breslau, 30. Juni. (Amtlicher Produkten-Börsenbericht.)

Textual report from Breslau, 30. Juni, detailing market prices and conditions for various goods.

Regulierungspreise pr. Juni 1866: Roggen 35 1/2 Rt., Weizen 53 Rt., Gerste 38 1/2 Rt., Hafer 4 1/2 Rt., ...

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 30. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Trübes Wetter. Weizen flau, loco 7, 15, pr. Juli 5, 25, pr. November 6, 5. ...

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Table with columns: Datum, Stunde, Barometer 195 über der Meeresfläche, Therm., Wind., Wolkennorm.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 1. Juli 1866 Vormittags 8 Uhr - Fuß 6 Boll.

Sonds- u. Aktienbörse.

Table listing various bonds and stocks, including Prussian bonds and foreign securities.

Table listing various banks and financial institutions, such as Leipziger Kreditbank and others.

Table listing various bonds and securities, including Prioritäts-Obligationen and others.

Table listing various railway stocks, such as Starg. Pol. II. Em. 4 and others.

Table listing various gold, silver, and paper money prices.

Table listing various industrial stocks, such as Aachen-Düsseldorf and others.

Table listing various exchange rates for different locations.

Die Börse war heute wieder sehr gut gestimmt, das Geschäft belebt bei steigenden Kursen; in preussischen Fonds fanden vielfach Umsätze u. stark gebesserten Preisen statt; Eisenbahnen waren sehr angenehm und in gutem Verkehr, besonders die meist mehr hervortretenden; Prioritäten fest und belebt; sächsische Papiere wurden später auch etwas feiter; Wechsel schwach belebt.

Breslau, 30. Juni. Börse sehr animirt, Kurse abermals höher, namentlich Oberchlesische und Freiburger Eisenbahn-Aktien, welche fehlten. ...